

Stefan Felber

## Wer spricht in Jesaja 61,1–3?

Im Rahmen des Wegfindungsprozesses eines internationalen Gemeindeverbandes kam die Frage auf, ob der Text Jes 61,1–3 geeignet sei, nicht nur die Identität des einen Gesalbten, sondern auch die aller Christen zu beschreiben. Diesem Kontext ist die folgende Besinnung entwachsen.

### 1. Ort und Form

*Historischer Rahmen:* Jes 60–62 ist vermutlich an die jüdische Gemeinde im babylonischen Exil adressiert, wurde jedoch bereits vom Propheten Jesaja geschaut und verfasst von ihm bzw. seinen Schülern, vermutlich in Jerusalem.<sup>1</sup>

Einleitungs- und Interpretationsfragen sind dabei verschränkt: Mit Kruger, Beuken u. a. nehme ich an, dass Jes 61,1ff von der gleichen Person spricht wie die vorangehenden sog. Gottesknechtslieder: Seine Mittlerrolle entspricht derjenigen des Gottesknechts genau.<sup>2</sup> Gegen Duhm, Hermisson<sup>3</sup> u. a. meine ich, dass die Gottesknechtslieder (Verse aus Jes 42; 49; 50; 52–53; 61) keinen anderen Autor haben als ihre Kontexte.

Wer das Jesajabuch in drei relativ unabhängig entstandene Prophetenbücher aufteilt bzw. mit einer großen Zahl späterer Zusätze rechnet, kommt in der Regel zu anderen Ergebnissen über den Sprecher<sup>4</sup>, wie die Kommentare von Hertzberg, Kessler, Westermann oder die Aufsätze von Gowan und Hermisson zeigen.<sup>5</sup> Ein Hauptargument, in Jes 61 *kein* weiteres Gottesknechtslied zu finden, liegt in der Teilung zwischen Deutero- und Tritojesaja. Wohl die meisten Kommentare verstehen daher das Ich in Jes 61,1–3 als das eines *Dritten* Jesaja, der seine Autorität begründen bzw. seine Heilsverkündigung untermauern will (Zimmerli, Westermann u. a.). Dennoch wird die Verbindung zwischen den Buchteilen gesehen: Hertzberg sieht den Text als „eine Art Auslegung der Lieder vom Knecht Got-

---

1 Jes 1,1; 2,1; 30,8; vgl. 8,16.

2 Childs 505: „corresponds in the greatest detail“ – Vollständige Literaturangaben am Ende dieses Aufsatzes.

3 Über die Gründe: Hermisson 45–48 (H. datiert sie zwischen 539 und 520 bzw. zwischen Deutero- und Tritojesaja).

4 Gleiche Beobachtung bei Kruger 1556f. 1559. Er selbst gehört aber nicht dazu.

5 Gowan 405f, Hermisson 62ff. Zum Verhältnis zwischen der Sicht der Komposition des Buches und der theologischen Interpretation des Abschnittes s. Gregory 479f. In seinem Aufsatz und etwa bei Kruger auch weitere Angaben zur Forschungsgeschichte.

tes“<sup>6</sup>, Kessler interpretiert die Geistbegabung als Hinweis „auf die messianische Zeit und Autorität“<sup>7</sup>, und Westermann beobachtet, dass das Verb „... ihnen zu geben ...“ ebenso Gott wie den Propheten zum Subjekt haben könnte“<sup>8</sup>. Vor allem lässt Kruger neben die literarkritische Teilung eine sachliche Zuordnung treten.

In vielen Kommentaren spielt die neutestamentliche Anführung des Textes (fast) keine Rolle; bei Hertzberg sogar nur eine antijudaistische, s. u.!

### *Formen*

1. Die Sprache des Abschnitts (auch Kapitel 60–62) bringt sozioökonomische und geistliche Bereiche zusammen: *Reichtum* und *Gerechtigkeit* im gelobten Land. Der Text ist reich an Metaphern und Anspielungen. Die Sprache der Psalmen klingt an<sup>9</sup>; siehe außerdem die Synopse und ihre Auswertung unten Seite 96ff. Methodisch folgt daraus, dass der Text nur unter Berücksichtigung seiner mannigfachen Beziehungen verständlich ist.

2. Gattung: Auf den ersten Blick mag der Text das Ereignis einer Prophetenberufung wiedergeben. Allerdings hat er weder zu Jes 6 noch zu Jer 1 eine direkte Parallele. Weniger ein *Berufungsereignis* wird berichtet als der andauernde *Effekt* davon.<sup>10</sup>

## **2. Kontexte**

### *2.1 Der engere Kontext von Jes 60–62*

Jes 61 ist an beiden Seiten von Zionsmotiven flankiert, was laut Kruger allein schon einen Bezug des Textes auf den (davidischen) König nahelegt.<sup>11</sup> *Jesaja 60* weissagt ein farbig-freudiges Bild von Zion bzw. Jerusalem<sup>12</sup>, das von allen Seiten bzw. von den Völkern ringsum privilegiert, d. h. versorgt, geehrt, beschenkt, geliebt wird. Licht, Glanz, Herrlichkeit, Schätze, Erkenntnis Jahwes als Heiland und Retter (60,16), Gerechtigkeit – das sind die Leitworte. Das Ich des Sprechers gehört Jahwe, dem Lenker der Geschichte durch Gericht und Gnade (V. 10.15ff).

---

6 Hertzberg 154.

7 Kessler 62.

8 Westermann 292.

9 Öl der Freude (sonst im AT nur noch Ps 45,8; vgl. 23,5; 133,2); Pflanzung des Herrn (92,13).

10 Childs 503f.

11 Kruger 1564.

12 „Jerusalem“ taucht erst wieder in 62,1 auf. Jesaja gebraucht „Jerusalem“ und „Zion“ jedoch praktisch synonym (4,4; 10,32; 33,20; 37,22; 40,9; 52,1f; 62,1; 64,9).

Jahwe wechselt in die dritte Person (19–21) und am Ende zurück in die erste (V. 22): „Ich, Jahwe<sup>13</sup>, will es zu seiner Zeit eilends ausrichten.“

Das Ich des Sprechers im unmittelbar folgenden Vers 61,1 kann nicht mehr mit dem Ich Jahwes identisch sein, da Jahwe *an* ihm gehandelt hat. Allerdings ist das Resultat dieses Handelns eine unvergleichliche Gottesnähe, sowohl personal (die *ruach* Jahwes ist auf ihm), als auch in der Sendung bzw. im Auftrag: Der Auftrag schließt eng an Kapitel 60 an, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- a) Ziel der Sendung und Fürsorge Gottes ist *Zion*.<sup>14</sup> *Zion* ist die *Pflanzung* Jahwes<sup>15</sup>, Jahwe implizit sein Gärtner (vgl. schon 58,11f). Sein Handeln an *Zion* dient Gott zur Verherrlichung<sup>16</sup> und den Menschen zur Gotteserkenntnis (Israel: 60,16; Völker: 61,9). *Fremde* werden die Mauern bauen, ihre Könige werden Jerusalem dienen (60,10 בני־נֶקָר *b<sup>e</sup>ne-nekar* Söhne von Fremden); Fremde/Ausländer werden hintreten und eure Herden weiden (61,5 זָרִים *zarim*/בני־נֶקָר *b<sup>e</sup>ne-nekar*, vgl. Ps 96,7f).
- b) Das dreimalige „anstatt“ in 61,3 (ein viertes: V.7) ist Echo des viermaligen „anstatt“ in 60,17 (immer תַּחַת *tachat*; ein weiteres schon V. 15]).
- c) Ein freudiger Ton verbindet diese Kapitel; viel Grund wird dazu gegeben (60,5; 61,3.10).
- d) Das Hauptthema von Kapitel 60, die Zuneigung der Völker zu *Zion*, taucht in 61,5.6b.9 wieder auf.

Alle diese Punkte kehren im Schlussabschnitt des Buches wieder (Jes 66,5–24).

*Kapitel 61* lässt in das Bild des *Werkes* von Kapitel 60 nun die *wirkende Person* eintreten, und zwar als den Gesalbten und Gesandten. Er stellt sich vor ohne grammatische Verbindung, ohne Einleitung, ohne Zusammenfassung<sup>17</sup>, und vordergründig ohne Kennzeichnung seiner Identität. Diese wird an seiner Salbung und Sendung offenbart: Er ist es, der das Geschick der Elenden *Zions* in Freude wendet, er ist es, der sie aus der Asche erhebt und sie jubeln lässt etc. Offenbar sind nun auch die verwüsteten Städte im Jerusalemer Umland im Blick (V. 4). Das Geschick wird so grundstürzend zum Guten gewendet, dass die, die bisher in rauchenden Trümmern lebten, nun Priester bzw. Diener des Herrn werden (V. 6). An ihnen soll man den Segen Gottes erkennen (V. 9). In 60,16 mussten zuerst die Leidenden (bzw. die Adressaten) Gott (neu) kennenlernen; in 61,9 sind es die Heiden durch sie. So wird das Bild der Pflanzstätte der Gerechtigkeit missionarisch erweitert (vgl. 60,21 mit 61,3.11).

13 *ani JHWH* im Jesajabuch: 27,3; 41,4.13.17; 42,6.8; 43,3.15; 45,3.5ff.18f.21; 48,17; 49,23.26; 60,16.22; 61,8.

14 Jes 59,20; 60,14; 61,3; 62,1.11 u. ö.

15 60, [14]. 21; 61,3 je [יהוה] בְּנֵי־נֶקָר/φύτευμα [κυρίου].

16 Elb.: sich zu verherrlichen; Lutherbibel: „mir/ihm zum Preise“, 60,21/61,3; je: לְהַתְּפָאֵר *l<sup>e</sup>hitpa<sup>e</sup>r*/εἰς δόξαν.

17 Gowan 405.

In der Ich-Rede V. 8f tut Jahwe seine Absicht mit seinem Zeugenvolk kund; in der folgenden Ich-Rede V. 10f antwortet und jubelt die so geehrte priesterliche und ‚bräutliche‘ Gemeinde<sup>18</sup> über die neu geschenkten Kleider der Gerechtigkeit, und darüber, dass Jahwe Gerechtigkeit und Ruhm wachsen lässt vor allen Heidenvölkern.<sup>19</sup>

Das gleiche Ich wie V. 10f wäre zunächst für den Beginn von *Kapitel 62* anzunehmen, V. 2 legt aber nahe, dass hier wieder der spricht, der der Gemeinde predigen (hier: nicht schweigen) soll (V. 1 und 6).

Auch dieser Abschnitt erinnert mehrfach an vorangehende Kapitel:

- a) Zion ist Ziel der Bewegung der Heiden (in 60 oft; vgl. 62,2). Damit ist Zions Einsamkeit gewendet (60,15; 62,4.12 je זָבַח <sup>a</sup> ‚zubah Verlassenheit/ [ἐγ]καταλελειμμένη).
- b) Die Mauern Jerusalems (60,10; 62,6).
- c) Die Offenheit der Tore (60,11; 62,10).
- d) Die Sammlung der Völker (60,3f; 62,10).
- e) Der Ton der Freude (60,15; 61,3; 62,5).

Neu bringt Kapitel 62 weitere neue Namen für die Braut Zion (V. 2; Umbenennung bereits 60,18; vgl. 62,12) und die Motive von Krone/Reif (V. 3) und Braut (V. 4f).

Jeder Punkt wird ausdrücklich auf Jahwe bezogen: Der neue Name kommt aus dem Mund des Herrn, Krone und Reif sind in seiner Hand, der Bräutigam der Braut ist Jahwe (V. 4) bzw. Jahwe freut sich wie ein Bräutigam (V. 5) etc. Dies warnt davor, die Abschnitte als Ausdruck eines nationalen Egoismus zu sehen, der sich von einem falschen Heilspropheten nur das Gewünschte bestätigen lässt.

## 2.2 Der weitere Kontext im Jesajabuch

Die Kapitel Jes 60–62 bilden die literarische Mitte von 56–66<sup>20</sup>:

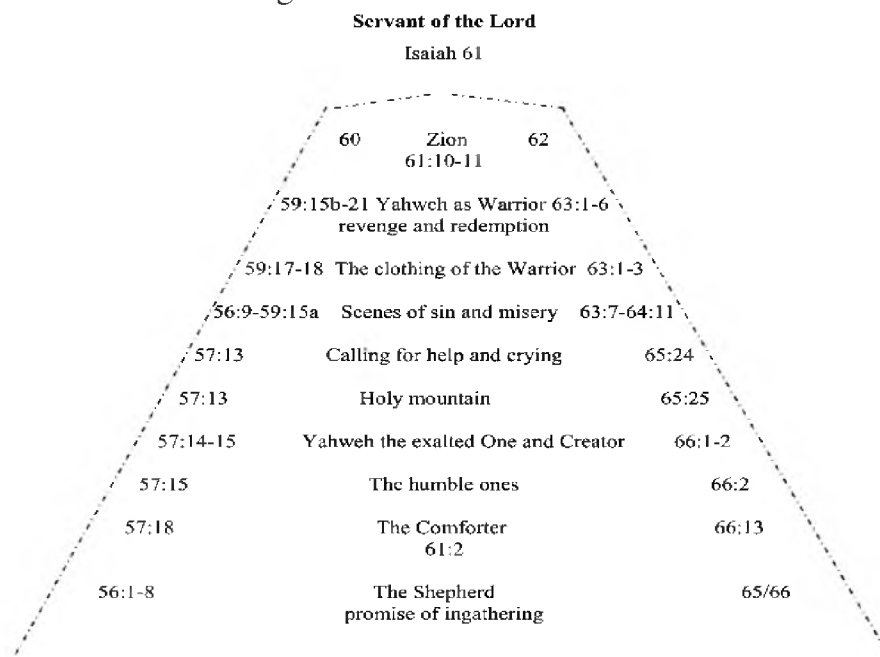
- 56,1–8** Ausweitung der Gemeinde
- 56–58** Anklagen (57,14ff eingeschobene Heilsaussagen)
- 59** Volksklagelied
- 60–62** Heil für Jerusalem/Herrlichkeit Zions
- 63,15ff** Volksklagelied
- 65–66** Anklagen (65,17f; 66,6ff: eingeschobene Heilsaussagen)
- 66,18ff** Ausweitung der Gemeinde

18 Anders Brueggemann (212): gleicher Sprecher in V. 1–7 und 10f. „The variation of speakers (human speaker – Yahweh – human speaker) indicates how intimately connected are Yahwistic resolve and human vocation“ (ebd.).

19 Beuken (414f) dagegen sieht in V. 10f den gleichen Sprecher wie in 1–3.

20 Skizze im Anschluss an W. H. Schmidt, Einführung in das Alte Testament, 4.Aufl., 1989, 268. Beobachtet auch von Westermann u. a. (Gregory 492). Blenkinsopp sieht eine a-b-a – Struktur: 56–59 + 60–62 + 63–66, Childs dagegen einen eher linearen Fortschritt (angeführt nach Gregory a. a. O.).

Hierzu das Schema von Kruger:



Der ganze Komplex ist um Jes 61 herum gebaut und unterstreicht die theologische Absicht: Zion (60/62) wird von Jahwe, dem Krieger (59/63) bewahrt. Jahwe sammelt seine Herde weltweit (59/65–66). Dem König und Schöpfer unterliegt alles (57/66).<sup>21</sup>

Die enge *Verzahnung der Texte im Jesajabuch insgesamt* soll an den folgenden Punkten anschaulich werden.

In *Jesaja 1–39* wird schwerpunktmäßig das Gericht über ein untreues Volk ausgerufen. Die Verstockung lässt das Exil unvermeidlich werden (6,9–13). Israels Privileg, Gottes Knecht und Priestervolk zu sein, wird in *Kapitel 40ff* nicht aufgegeben, aber erfüllt von dem einen Knecht. Dieser Auftrag führt ihn selbst ins Leiden (50; 53). Die Frucht seines Leidens, Sündenvergebung und Erlösung (vgl. 1,18; 4,4!), kommt seinen „Nachkommen“ zugute (53,10), die Völker beerben und verödete Städte besiedeln werden (54,3). Als seine Erben dürfen auch sie Knechte des Herrn heißen (54,17; vgl. Knechte Gottes/Priester Jahwes 61,6). – Ab 54,17 wird der Knechtsbegriff nur noch im Plural verwendet.<sup>22</sup>

21 Kruger 1569.

22 Seitz 131: „In the final chapters of the book, it is these same servants who imitate the suffering servant and take up his cross of suffering and sacrificial witness before the unrighteous Israel and the nations. Israel is called to be servant and to bring God's *mispat* to the nations. The individual prophet is given this role. He succeeds in my mission but only in a way perceived by the servants who confess the divine vindication of his work. Within this report, it is given to them to announce the recognition of the nations. Following this report, the servants become the faithful seed of the prophet and carry on where he had led the way.



*Jes 60* malt die zentripetale Bewegung von *Kapitel 2* aus: *Zion* ist die Mitte der Völkerwelt; die Völker werden Herrlichkeit und Reichtum in sie bringen. Die Tore *Zions* werden offen stehen, damit die Schätze hereingebracht werden können. Das Bild von *Jerusalem*, das durch seinen Götzenkult von einer ehemals treuen Stadt zur Hure geworden ist (1,21; 10,10f), hat sich gründlich gewandelt. Nicht mehr als Anlass zur Trauer, sondern zu Freude und Trost soll *Jerusalem* stehen (66,13b).

Einen universalen Rahmen haben auch die *Bezüge auf den Geistträger* in *Jes 11,1ff* und *42,1ff*: *Jes 11* offenbart den geistbegabten König aus dem Stamm *Isais*, der mit mehr als salomonischer Weisheit (vgl. 5,21) richten wird, nämlich in Gerechtigkeit und nicht nach dem, was vor Augen liegt (V. 3), und der allein mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten kann (V. 4) – also so, wie nur Gott es kann. Das Reis aus der Wurzel *Isais* wird dastehen als „Zeichen für die Völker“ (V. 10). In *Jes 42* präsentiert *Jahwe* seinen erwählten und geistbegabten Knecht, der das Recht unter die Heiden bringen wird.<sup>23</sup> Der Exilgemeinde wird darüber hinaus der Blick geweitet, dass nicht nur ihr Besitzstand gewahrt werden soll („Bund für das Volk“ 42,6) bzw. dass es nicht nur um die geht, die sich im Gefängnis nach Befreiung sehnen (42,7.13ff; 49,9f), sondern um alle Völker („Licht der Heiden“ 42,6; 49,6).<sup>24</sup>

Die *vorangehenden Gottesknechtslieder* kommen in *Jes 61* zu ihrem Abschluss<sup>25</sup>: In den vorangehenden geht es um die Leistung („achievement“) des Knechts, in *Kapitel 61* dann um die Austeilung („the handing down“). „A complete picture („identikit“) of the servant emerges only when the five songs are interpreted together.“<sup>26</sup> Die Gemeinsamkeit mit *Kyros*, dem Gesalbten (45,1ff), der Gerechtigkeit und Wiederaufbau bringen soll (44,26–28; 45,13), unterstreicht nach *Kruger* die Zugehörigkeit von *Jes 61* zu den Liedern *Jes 42/49/50/53*: *Jes 61,1ff* vereint nun Geistbesitz (42,1) und Salbung (45,1) auf eine Person.<sup>27</sup>

*Kruger* verweist auf *Figuren aus der Frühzeit Israels*, deren Charakteristika auf den Gottesknecht bzw. auf den Sprecher von *Jes 61* übergangen.<sup>28</sup> Der Bezug auf den *Abrahambund* in V. 9 ist eindeutig. *Mose* ist im Kontext Hirte und Träger des heiligen Geistes (63,11–14). Eine Erinnerung an *Aaron* schwingt durch

From Israel to servant to servants: This is the way the dramatic message of latter Isaiah unfolds.“

23 Was Lk 4 für *Jes 61* ist, dürfte Mt 12,15–21 für *Jes 42* sein.

24 Der verlöschende Docht (42,3) kehrt als verlöschende *ruach* wieder (61,3; Zimmerli 224 im Anschluss an Begrich).

25 Mit *Kruger*, vgl. Cannon, Oswalt 1998, 562f: Deutlichste Berührungen mit den bisherigen sog. Gottesknechtsliedern bis in die Formulierungen, gemeinsamer Tonfall, gemeinsame Funktion. Es sei sicher jemand gemeint, der mehr ist als einer der Propheten.

26 *Kruger* 1568.

27 Im Anschluss an *Kruger* 1560f.

28 „Only Abraham and Cyrus typologies constitute the righteous warrior figure. The Moses-David-Cyrus types are building blocks for Cyrus and the servant. Finally, the righteous warrior and Moses, David, and Cyrus converge in the (one) servant figure“ (a. a. O. 1562).

die Priestercharakteristika in 61,6.10 mit. An *Josua*, der das Land verteilte, erinnert 61,7 (dopp. Anteil in ihrem Lande). 55,1ff lädt ein, in den *Davidsbund* einzutreten. All diese Personen, so Kruger, bestimmen nicht nur die Identität des Knechts in Kapitel 40–55, sondern auch die Person von Jes 61. Die dominierende Gestalt jedoch sei diejenige Davids.<sup>29</sup> Derlei Typologien werden, so Kruger, durch metaphorische (bzw. metonymische) Pseudonyme für den Heilsmittler unterstrichen: (rechte) Hand, Banner/Zeichen, Licht, Bund, Gerechtigkeit, Heil, Mund/Stimme, Stab.<sup>30</sup>

Schließlich einige Verbindungen in Kürze:

- Trost für Trauernde: 40,1; 49,13; 51,3.12; 52,9.
- Neue Namen: 58,12f; 60,14.18; 61,6; 62,2.4; 65,15.
- Der doppelte Gottesname ist wie eine Klammer um Kapitel 61 (V. 1 und 11); sonst im AT fast 300mal, bes. Hes (allein über 200x), Jer, Jes, Am; vgl. Jes 50,4f.7.9. Dazu gehört auch Jes 48,16: „Und nun hat der Herr, HERR, *mich und seinen Geist* gesandt.“ Bei diesen Worten „liegt doch nichts näher, als daß“ sie „ein Präludium der in c. 49 eintretenden Rede des Einen einzigartigen Knechts Jahve’s von sich selbst seien. Nur so erklärt sich die nur noch mit Sach 2,12ff; 4,9 (wo der Redende gleichfalls nicht der Proph., sondern ein über diesen erhabener göttlicher 𐤓𐤌𐤎 *malak* [Bote] ist) vergleichbare überraschend mysteriöse Art und Weise, in welcher hier die Rede Jahve’s in die seines Gesandten umschlägt ... Hienach ist der Geist nicht als Mitsender ..., sondern als Mitgesendeter, als in und mit dem hier redenden Knecht Jahve’s Gesendeter gemeint“.<sup>31</sup> Anders Hildebrandt: seines Erachtens spricht in 48,16 der Autor selbst an die Exilsgeneration.<sup>32</sup>
- Die guten Nachrichten, die Jes 61 verkündigt, werden durch die Botschaft der Kapitel 58–60 antizipiert.<sup>33</sup>

Mit den vielfältigen *Beziehungen zwischen Jes 61 und 40–55* befasst sich vor allem der instruktive Aufsatz von Beuken (Servant and Herald). Angaben zu *gesamtbiblischen Kontexten* sind im Folgenden eingearbeitet.

---

29 A. a. O. 1564.

30 A. a. O. 1562.

31 Delitzsch 498 (z. St.).

32 Hildebrandt 140f.

33 Pao/Schnabel 288.

### 3. Jes 61,1–3 (4–11) von Vers zu Vers

#### 3.1 Synopsis

Jesaja 61,1–3		Lukas 4,17–19
<p><sup>1</sup> Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir; denn der HERR hat mich gesalbt.</p> <p>◊ den Elenden frohe Botschaft zu bringen;</p> <p>er hat mich gesandt,</p> <p>◊ zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind,</p> <p>◊ Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen,</p>	<p>רוּחַ אֲדֹנָי יְהוָה עָלַי יָעַן מָשַׁח יְהוָה אֹתִי לְבַשׁתִּי עֲנִיּוֹת שְׁלַחֲנִי לְחַבְשׁתִּי לְשִׁבְרֵי לֵב לְקַרְא לְשִׁבּוּיִם דְּרוּר וּלְאִסּוּרִים פְּקַח־קוּחַ:</p>	<p>πνεῦμα κυρίου ἐπ' ἐμέ οὐ εἵνεκεν ἔχρισέν με εὐαγγελισσασθαι πτωχοῖς ἀπέσταλκέν με • ἰάσασθαι τοὺς συντετριμμένους τῇ καρδίᾳ • κηρῦξαι αἰχμαλώτοις ἄφεςιν καὶ τυφλοῖς ἀνάβλεψιν</p>
<p>◊ <sup>2</sup> auszurufen das Gnadensjahr des HERRN und den Tag der Rache für unsern Gott,</p> <p>◊ zu trösten alle Trauernden,</p>	<p>לְקַרְא שְׁנַת־רִצּוֹן לַיהוָה וַיּוֹם נִקְם לְאֱלֹהֵינוּ לְנַחֵם כָּל־אֲבֵלִים:</p>	<p>• καλέσαι ἐνιαυτὸν κυρίου δεκτὸν καὶ ἡμέραν ἀνταποδόσεως • παρακαλέσαι πάντας τοὺς πειθοῦντας • δοθῆναι τοῖς πειθοῦσιν Σιων</p>
<p>◊ <sup>3</sup> den Trauernden Zions zu setzen,</p> <p>◊ ihnen zu geben</p> <p>⇒ Kopfschmuck statt Asche,</p> <p>⇒ Freudenöl statt Trauer,</p> <p>⇒ Lobgewand statt verzagten Geistes,</p> <p>damit sie Terebinthen der Gerechtigkeit genannt werden, eine Pflanzung des HERRN, dass [er] sich verherrlicht.</p>	<p>לְשׂוּם לְאֲבֵלֵי צִיּוֹן לְחַת לָהֶם פָּאָר שִׁמֹן שֶׁשׁוֹן תַּחַת אֲבֵל מַעֲשֵׂה תְהִלָּה תַּחַת רוּחַ פְּהֵה וְקָרָא לָהֶם אֵילֵי הַצֶּדֶק מִשְׁעֵה יְהוָה לְהַתְּפָאֵר:</p>	<p>• δοξάν ἀντὶ σποδοῦ • ἄλειμμα εὐφροσύνης τοῖς πειθοῦσιν • καταστολήν δόξης ἀντὶ πνεύματος ἰακρυΐας καὶ κληθήσονται γενεαὶ ἰδικαιοσύνης φύτευμα κυρίου εἰς δόξαν</p>
		<p><sup>17</sup> καὶ ἐπέδοθη αὐτῷ βιβλίον τοῦ προφήτου Ἡσαίου καὶ ἀναπτύξας τὸ βιβλίον εὗρεν τὸν τόπον οὗ ἦν γεγραμμένον·</p> <p><sup>18</sup> πνεῦμα κυρίου ἐπ' ἐμέ οὐ εἵνεκεν ἔχρισέν με εὐαγγελισσασθαι πτωχοῖς, ἀπέσταλκέν με, κηρῦξαι αἰχμαλώτοις ἄφεςιν καὶ τυφλοῖς ἀνάβλεψιν, ἀποστείλαι τεθραυσμένους ἐν ἀφέσει,</p> <p><sup>19</sup> κηρῦξαι ἐνιαυτὸν κυρίου δεκτόν. —</p>
		<p><sup>20</sup> καὶ πτύξας τὸ βιβλίον ἀποδοὺς τῷ ὑπηρέτῃ ἐκάθισεν καὶ πάντων οἱ ὀφθαλμοὶ ἐν τῇ συναγωγῇ ἦσαν ἀτενίζοντες αὐτῷ.</p> <p><sup>21</sup> ἤρξατο δὲ λέγειν πρὸς αὐτοὺς ὅτι σήμερον πεπληρῶται ἡ γραφή αὕτη ἐν τοῖς ὠσίν ὑμῶν.</p>



## 3.2 Text: Überlieferung und Poesie

Arbeitsübersetzung von W. A. M. Beuken<sup>34</sup>:

- 1a The spirit of the Lord YHWH is upon me,  
 b because YHWH has anointed me.  
 To bring good tidings to the afflicted he has sent me,  
 to bind up the brokenhearted,  
 to proclaim liberty to the captives  
 and opening to those who are bound.
- 2a To proclaim the year of favour by YHWH  
 and the day of vengeance by our God.  
 b To comfort all who mourn,  
 3a [to put with „who mourn“: „of Zion“]  
 to give them a turban instead of ashes,  
 oil of rejoicing instead of mourning,  
 a mantle of praise instead of a faint spirit.  
 b They shall be called oaks of righteousness,  
 the planing of YHWH, that he may be glorified.

Der Text ist dominiert von den Verben משח *salben* und שלח *senden*. Von ihnen hängen sieben finale Infinitive ab, die alle den Sendungszweck des Geistgesalbten anzeigen. Der erste Infinitiv hängt vom Verb *maschach/salben* ab, mittelbar vielleicht auch vom nachfolgenden *schalach/senden* (daher „Apostel“), das die übrigen sechs regiert. Der Verkündigungsauftrag steht (zusammenfassend?) voran (בשר *bisser/verkündigen*, griech. *εὐαγγελίσασθαι*, daher „evangelisieren“). In einer Reihe deutscher Übersetzungen (darunter Elberfelder- und Lutherbibel) wird das nicht deutlich, da sie erst die beiden finitiven Verben bringen (gesalbt – gesandt) und dann, zusammengestellt, die infinitiven Formen folgen lassen (zu – zu – zu ...). Die „Gute Nachricht Bibel“ (1997) verfährt in dieser Hinsicht besser.

Allerdings ist die Übersetzung des *maschach/salben* mit „erwählt“<sup>35</sup> oder „berufen“<sup>36</sup> zu einschränkend: Der *leibliche* Vorgang (transparent für einen geistig-geistlichen), wird ausgeblendet zugunsten eines *rein geistigen* Vorgangs. Gerade dass nach biblischer Vorstellung das Leibliche durchsichtig für das Geistige ist

34 Beuken 411f.

35 „Gute Nachricht“ 1982.– 1978 hieß es: „Gott, der Herr, hat mich mit seinem Geist erfüllt. Er hat mich *bevollmächtigt und mir den Auftrag gegeben*, den Armen gute Nachricht zu bringen ...“ Dem Text wurde folgende Erläuterung vorangestellt: „In den Versen 1–3 begegnet uns die Person eines namenlosen Propheten, von dem wahrscheinlich die Kapitel 60–62 und 65 stammen und der als Trito-Jesaja („dritter Jesaja“) bezeichnet wird. Er muss nach der Rückkehr der Verbannten in Jerusalem gewirkt haben“ (zitiert aus der AT-Auswahlausgabe 1978, S. 495).

36 „Hoffnung für alle“, AT 1996, offenbar im Anschluss an „Gute Nachricht“.

bzw. dass beide komplementär sind, verbietet es, die beiden Ebenen in der Übersetzung zu wechseln (in beide Richtungen). „Gute Nachricht“ verbesserte 1997 zu „gesalbt und dadurch bevollmächtigt“: exegetisch m. E. richtig, wenngleich ohne Kennzeichnung der interpretierenden Ergänzung.

Eine Gliederung der Reihe vom zweiten bis zum sechsten Infinitiv (abhängig von שָׁלַחַנִּי *sch<sup>l</sup>achani er hat mich gesandt*) ist nicht ohne weiteres entscheidbar. Sicher gehören die beiden קרא *gra*-Zeilen (auszurufen) zusammen, also Nr. 3 und 4. Nr. 2 und 5–6 zielen offenbar auf innere Vorgänge (Herz–Trauernde–Trauernde), während Nr. 7 innere und äußere Früchte dieses Dienstes zusammenfasst. Das abschließende passivische (Neu)Benanntwerden (gestrichelte Linie zu קרא *gra*, Pual pass. mit ungenanntem logischem Subjekt, vgl. unten) lässt die frohen Veränderungen in eine neue Namensgebung fließen: neuer Name, neue Identität.<sup>37</sup>

Unter dem siebten Infinitiv steht dreimal ein „anstatt“ (⇒/⇐), das im Folgenden die „fröhlichen Wechsel“ bezeichnet.<sup>38</sup> Summarisch steht am Ende ohne explizites Subjekt: Alles vorher Gesagte soll (Jahwe) zur Verherrlichung dienen. Die *Infinitiv-Reihe* ist noch in anderer Hinsicht bedeutsam: Gemäß den Parallelen *verweist sie als solche auf die Aufgaben des Gottesknechts*<sup>39</sup>, wie 42,7: „blinde Augen aufzutun, um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen und aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen“. Ähnliches findet sich in 49,5–6: „um zurückzubringen ... um aufzurichten ... um zurückzubringen ... damit mein Heil sei bis ans Ende der Erde“, 49,8–9: „... um das Land aufzurichten ... zuzuteilen ... den Gefangenen zu sagen: Geht hinaus!“ Wiederum 50,4: „um zu erkennen ... um aufzurichten ... um zu hören“. Dies bestätigt die Einordnung von Jes 61,1–3 als fünftes Lied vom Gottesknecht, trotz des fehlenden Begriffs.

Der *Jahwe-Name* begegnet in jedem Vers, zu Beginn verbunden mit Geist (*ruach*) und (mein) Herr (*adonai*). Der Geist (*ruach*) des Herrn HERRN kam (Perf.) durch die Salbung auf den Angesprochenen (1). Der verzagte Geist (*ruach*) der ihm zugewiesenen Adressaten steht dazu im Gegensatz: Der Geist des Herrn ist der mächtigere: Er verwandelt den verzagten in einen frohen Geist.

Jeder Vers spielt mit Buchstaben: Assonanzen verstärken ironisierend die Gegensätze: Öffnung – Kerker (1), Rache – Trost (2), Asche – Schmuck (3). Vers 1 und 2 haben Alliterationen (be<sup>s</sup>, Buchstabe L) und Assonanzen: bs-bsch – schb-schb<sup>40</sup> bei den Wörtern *zu verkündigen* – *zu verbinden* und *den Gebrochenen* – *den Gefangenen*.

37 Vielleicht erinnert die Siebenzahl an die sieben Charakterisierungen des Geistträgers in 11,2 (Kruger 1567).

38 Die kleinere Schriftart beim dritten ⇐-Zeichen im hebr. Text dient nur dazu, einen Zeilenüberlauf zu vermeiden.

39 Beuken 416f.

40 s und sch zählen im Hebräischen als der gleiche Buchstabe.

Jeder Vers enthält ein  $\text{קרא}$  *qra* (rufen, nennen, 10x in Jes 60–62). Zu den ersten beiden ist der Gesalbte Subjekt: Er soll eine neue Identität zusprechen. Das Dritte steht im Passiv, d. h. es steht für das Echo der Umwelt, die Bestätigung des göttlichen Zuspruchs durch weitere Menschen, die an der (Um)Benennung der Getrösteten und Aufgerichteten festhalten (vgl. V. 6; 62,2. 4. 12!).

Ein überraschendes Echo der hebräischen Alliterationen zeigt die *Septuaginta* (die das Jesajabuch deutlich weniger wörtlich wiedergibt als etwa den Pentateuch) mit ihrem Spiel der e- und a-Wörter. In Vers 3 nutzt sie die Bedeutungsbreite von  $\text{δοξα}$  (eingeführt mit Stabreim  $\text{δοθηναι}$  [*zu geben*]) und verstärkt so die Aussage, dass die Herrlichkeit, die den Getrösteten gegeben wird, zur Verherrlichung Jahwes dient. In der Synopse deuten horizontale Linien die Stellen an, an denen die LXX nicht vollständig übersetzt hat.

Das Zitat in der *Synagoge von Nazareth* (Lk 4,18f) bietet vier Veränderungen: 1. Ausgelassen wird die Zeile des zweiten Infinitivs, also der Auftrag, gebrochene Herzen zu verbinden (LXX: zu heilen). 2. Aus Jes 58,6 wird  $\text{ἀπόστειλε}$  [angeglichen zum Infinitiv  $\text{ἀποστείλαι}$ ]  $\text{τεθραυσμένους ἐν ἀφέσει}$  ergänzt.<sup>41</sup> 3. Statt  $\text{καλέσαι}$  in Vers 19 findet sich  $\text{κηρύξαι}$ , was den Text Hörer an V. 18 erinnert und den Ton vom allgemeinen Ausrufen/Sagen auf ein effektives Proklamieren verlagert: Die Verheißung ist nun erfüllt! 4. Das Zitat bricht unerwartet ab (oder wird nur noch in Gedanken fortgesetzt); Jesus rollt die Schriftrolle zu, gibt sie dem Diener zurück und setzt sich, um seine Lehre zu beginnen. Das letzte Wort des Zitats war  $\text{δεκτόν}$ : *angenehm* (Verbaladjektiv zu  $\text{δέχομαι}$  *annehmen*), woran Jesus mit seinen „Worten der Gnade“ anknüpft. Jesus benutzt dieses letzte Wort des Zitats gleich noch einmal in V. 24<sup>42</sup>, jetzt jedoch verneint und die Verwerfung Jesu in Nazareth und Jerusalem vorwegnehmend. Dass Lukas die Botschaft der Gnade auf Kosten des Gerichtswortes habe verstärken wollen, ist angesichts Lk 2,34f; 3,7–17 sehr unwahrscheinlich!

### 3.3 Vers 1: Salbung und Sendung

#### a) Der Geist des dreieinigen Gottes: Gabe und Aufgabe

Wird im Alten oder Neuen Testament von Besitz oder Ausgießung des Geistes Jahwes gesprochen, handelt es sich nie um eine individuell zu hütende Gabe, sondern je um die Aussonderung und Bevollmächtigung zu einer bestimmten Aufgabe: Der Geist Jahwes begabt die Bauleute der Stiftshütte, David für sein Königsamt oder die Propheten zur abbauenden<sup>43</sup> und aufbauenden Predigt; der Pfingstgeist begabt zum wahrhaftigen, furchtlosen und verständlichen Predigen (vgl. Jes 51,16; 59,21!). Letzteres ist auch hier der Fall. Besonders tritt hervor, dass Jahwe selbst den Beauftragten gesalbt hat (wie Ps 89,21; hebr. *maschach*,

41 Zur Interpretation des Befundes siehe Pao/Schnabel 289.

42 Sonst nirgends im Lukasevangelium! Bei Lukas nur noch Act 10,35.

43 Siehe Jer 1,10.

griech. *chriein*, daher *christos*, der Gesalbte, vgl.  $\chi\rho\iota\sigma\mu\alpha$  –  $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\mu\alpha$ ).<sup>44</sup> Im Heiligen Geist ist der Gesalbte unmittelbar zu Gott, ja er gehört zum göttlichen Bereich: Der Gesalbte tut, was man laut Jes 11 von dem göttlichen, geistbegabten Davidssohn erwarten kann. Salbung, Geistbegabung und Gesandtheit gehören zusammen. Die hebr. Zeilen unterscheiden zwar (LXX folgt): „gesalbt zu predigen den Elenden/gesandt zu ...“, aber die meisten deutschen Übersetzungen (anders als die englischen) verlegen die Sendung ( $\text{נִּשְׁלַחַנִּי}$  *sch<sup>e</sup>lachani* er sandte mich/ $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\lambda\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\nu$   $\mu\epsilon$ ) eine Sinnzeile nach oben und fassen sie mit der Salbung zusammen: philologisch nicht ganz korrekt, aber sachlich richtig.

Jesus, der Christus, ist der Gesalbte schlechthin<sup>45</sup>: Durch die Fülle seines Geistbesitzes ist er König, Priester und Prophet zugleich. Jede Facette der Weissagung Jes 61,1–3 muss sich in ihm erfüllen.<sup>46</sup>

b) In den *Elenden*<sup>47</sup>, *Gefangenen*, *Gebundenen* und *Trauernden* werden folgende Kreise zusammengeschaut<sup>48</sup>:

- (1) Nach dem literarischen und historischen Kontext sind zunächst die Einwohner Jerusalems angesprochen, die zu ihrer alten Bestimmung zurückgeführt werden sollen. Die Exilierten werden zurückkehren und die Trümmer wieder aufbauen. Sie kommen offenbar in 63,7–64,11 zu Wort; doch mit ihrer Klage zeigen sie, dass die Erfüllung noch aussteht.
- (2) Im Kontext der Antrittspredigt Jesu im galiläischen Nazareth sind die Hörer des predigenden Gesalbten gemeint, also die Einwohner eines Gebietes weit über Jerusalem und Juda hinaus.
- (3) In den nach Pfingsten universal, d. h. von der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Volk unabhängig zu verstehenden Seligpreisungen der Bergpredigt Jesu werden alle getröstet, die geistlich arm sind (ohne begriffliche Verbindung zu Jes 61), die *Trauernden*<sup>49</sup>. Dafür spricht auch der neue Kontext, in den Jesus unseren Text in Lk 4 hineinstellt: Er nennt die Witwe aus dem Gebiet von Sidon, zu der allein Elia gesandt war, und den aussätzigen Syrer Naeman, der allein von Elisa geheilt wurde, obwohl es in Israel noch viele Witwen und Aussätzige gegeben hätte (Lk 4,25–27).

Der Weg des alttestamentlichen Volks durch das Exilsgericht hindurch zur Gnade der Rückkehr wird so transparent für den Weg jedes Menschen aus der Ge-

44 Die LXX überträgt das eigens betonte Subjekt nicht.

45 Act 4,27; 10,38; Hebr 1,9; vgl. Joh 12,3.

46 Lange 662.

47 Vgl. Ps 25,9; Jes 11,4; 14,32; 29,19; 32,7; 41,17; 48,10; 49,13; 61,1.

48 Vgl. die 10 Punkte bei Beyer 232.

49  $\pi\epsilon\upsilon\theta\omicron\upsilon\iota\tau\alpha\varsigma$  Jes 61,2 LXX, auch in Mt 5,4 gegenüber zu  $\pi\alpha\rho\alpha\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omega$ /trösten. Sirach 48,27 fasst hier die Aufgabe Jesajas zusammen: „Er schaute geisterfüllt, was zuletzt geschehen sollte, und gab den Betrüben in Zion Trost“ (48,27)! Vgl. das „sie werden die Erde erben“/ $\kappa\lambda\eta\rho\nu\omicron\mu\acute{\eta}\sigma\upsilon\sigma\iota\nu$   $\tau\eta\nu$   $\gamma\eta\nu$ : Num 14,31 = Jes 60,21 = 61,7 (je LXX) = Mt 5,5.

fangenschaft in der Sünde hin zu seiner Befreiung durch das erweckliche Wort.<sup>50</sup> Der Bergprediger ernennt die so Befreiten zum Salz der Erde und zum Licht der Welt. Das „Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!“ (Jes 60,1<sup>51</sup>), das Jes 60–62 einleitet, hat die gleiche Struktur: Der gesalbte Gottesknecht wird gesandt und verkündigt den Gefangenen die Freiheit; die Befreiten, die vorher in Finsternis saßen<sup>52</sup>, werden licht, indem sie ermächtigt werden, den Samen des Wortes auszustreuen (59,21) bzw. als Gemeinde den priesterlichen Dienst zu vollziehen<sup>53</sup>, auf den Gott mit ihnen schon vom Sinai her abzielte (Ex 19,5f).

c) Auffällig sind die Verben des Sprechens (von Luther gern zu „predigen“ uniformiert):

- (1) V. 1 בַּשָּׂר *basar* (Verb 5 x bei Jes)/εὐαγγελίσασθαι (4x), Jes 40,9; 41,27; 52,7; 60,6; 61,1: verkünd[ig]en.– Der Freudenbote (41,27; 52,7) macht Zion zur Freudenbotin (40,9)!
- (2) V. 1.2.3 קָרָא *qara* (Wurzel 88x bei Jes)/κηρύξαι, καλέσαι, κληθήσονται: rufen, predigen, nennen.
- (3) V. 2 נָחַם *nacham* (17x bei Jes)/παρακαλέσαι: trösten.
- (4) V. 3 תְּהִלָּה *t'hillah* Lobgesang, Hymnus<sup>54</sup>; hier aber in Verbindung (Diskussion s. u.) mit מַאֲתֵה *maateh*, daher LXX καταστολήν δόξης, Mantel der Herrlichkeit. מַאֲתֵה *maateh* im AT nur hier, Assonanz zu מַטָּה *matta* (Pflanzung).

Gegenstände der Verkündigung sind die inneren und äußeren Zustände. Innerlich: das Verbinden der gebrochenen Herzen, äußerlich: die Freiheit den Gefangenen und die Freiheit den Gebundenen.

50 Vgl. Gowan 408: „Our point of contact with this passage may be through that audience. They were sixth century Palestinian Jews and their immediate and distinctive needs were addressed by the prophet in the rest of this section, but in these few verses he speaks of universal problems: poverty, illness, loss of freedom, sorrow ... is there any community worthy of the name which has no broken-hearted in its midst and which feels no need to be concerned about poverty and the loss of freedom?“ Jes 61,1–3 ist nach Gregory (488–495) eines der ersten Zeugnisse für die *theologische* Interpretation des „Exils“ als einem Dauerzustand des Gottesvolkes, bis Gott es erlöst. – Zur Exodus-Typologie vgl. Felber 40–44. 47–50; Seitz 133f.

51 Wie nötig diese Begründung ist, zeigt das vorangehende Kapitel über die Sünde des Volkes; zur Lichtmetapher s. bes. 59,9f.

52 Jes 9,1; 42,7; 49,9; 58,10; 60,2 je אָרָא.

53 61,6ff; 1 Petr 2,9.

54 Gleicher Begriff für den Titel des Psalters bzw. für Lobpsalmen, als Überschrift nur Ps 145!







Jedes siebte Jahr war *Sabbatjahr*, d. h. es sollte Acker und Tieren ein Einkehren in den ursprünglichen, vom Menschen unbearbeiteten Zustand ermöglichen. Auch diejenigen, die unter Gottes besonderer Obhut stehen, Arme und Tiere, sollten ihren Nutzen davon haben.<sup>60</sup> Das Jahr erinnert daran, dass es nach Gottes Willen in einem gesetzestreuen Volk gar keine Arme geben soll (Dtn 15,4f), ja dass Israel den Völkern leihen und selbst von niemandem borgen und von niemandem beherrscht werden soll (V. 6). Tatsächlich wird es jedoch allezeit Arme in Israel geben, denen gegenüber man sein Herz nicht verschließen soll (V. 11, vgl. Mt 26,11). Nach Dtn 31,10ff soll im Sabbatjahr vor ganz Israel, vor Männern, Frauen und Kindern das Gesetz verlesen werden.

Jedes 50. Jahr war „*Jobeljahr*“, abgeleitet vom Widderhorn, deren Schall es am Großen Versöhnungstag ankündigt (Lev 25,9, vermutlich daher unser „Jubiläum“ und die Redewendung „alle Jubeljahre einmal“). Es sollte Freiheit für Land und Leute bringen, aufgrund folg. Bestimmungen: Das Land durfte nicht bearbeitet werden, dem Schuldner wird die Schuld erlassen, der israelitische Sklave durfte zu seiner Familie heimkehren, und die ursprünglichen Eigentümer von verkauften oder verschenkten Feldern oder Häusern erhielten ihre Güter zurück (nach O. Betz).

Jes 61 hat wegen des „Ausrufens der Freilassung“ (s. o.) mehr das *Jobeljahr* als das *Sabbatjahr* im Blick, also das umfassendere, seltenere, in Israel kaum je verwirklichte<sup>61</sup> Jahr der Befreiung und Rückkehr.<sup>62</sup> Das Exil, eine Strafe für die Sünde Israels<sup>63</sup>, wird offenbar als Schuldklaverei verstanden, in die Israel wegen unbezahlter Schuld verkauft wurde – und diese Zeit der doppelten Strafe und Schmach ist nun vorbei (vgl. 61,7 i. V. m. 40,1–3). Die Ordnung von Lev 25 für den einzelnen Israeliten wird nun der ganzen Gemeinde verkündigt (John Bergsma<sup>64</sup>), was sehr überraschend gewesen sein mag: Da diese Ordnung schon während der Königszeit nicht verwirklicht worden war, so war sie nun um so weniger zu erwarten. Wer hätte die Autorität gehabt, ein *Jobeljahr* durchzusetzen, zumal auch ökonomisch alles dagegen sprach? – Auch hermeneutisch ist der Vorgang interessant: Nach Jesaja 61 wird das Gesetz nicht durch seine Nichteinhaltung aufgehoben, vielmehr wird es zur Prophetie!

In Lev 25 stößt man auf eine weitere Rechtsform, die für Jes 40ff eine große Rolle spielt: die des Loskaufs bzw. des (Er)Lösers (Lev 25,23ff). Hier geht es um nicht um eine bestimmte *Zeit*, sondern um eine *Person*, einen Nächstverwandten, der wegen seiner Verbundenheit mit dem Verschuldeten dessen Land zurück-

---

60 Lev 25,4; Dtn 15,2.

61 Vgl. das Scheitern eines solchen Versuchs in Jer 34 und den Anklang in der Vision Hesekiels (Hes 46,17). Zur Forschung: siehe Weber 127f.

62 Watts 2005: Das Gnadenjahr erinnert natürlich an Lev 25, aber vielleicht direkter auch an Jes 40,1–11; 51f; 60.

63 Jes 40,2; 61,7; Jer 16,18! Zum Konzept Schuldklaverei in diesem Zusammenhang: Gregory 484f.

64 Zit. bei Gregory a. a. O.

kauft oder ihn selber aus der Fremdhörigkeit loskauft.<sup>65</sup> Gibt es den Nächstverwandten nicht, so mag das Land in der Hand des Fremden bleiben, aber nur bis zum nächsten Jubeljahr. – In Christus wird beides geschenkt: der Erlöser – und die Zeit der Erlösung!

63,4f holt Gnadenjahr und Vergeltungstag in die Gegenwart des 6. Jahrhunderts vor Christus, ja schaut beides zusammen: „Denn ich hatte einen Tag der Vergeltung mir vorgenommen; das Jahr, die Meinen zu erlösen, war gekommen. Und ich sah mich um, aber da war kein Helfer, und ich wunderte mich, dass niemand mir beistand. Da musste mein Arm mir helfen, und mein Zorn stand mir bei.“ Beides beginnt gleichzeitig: Indem die Feinde<sup>66</sup> gerichtet werden, beginnt Heil für Israel, und umgekehrt. 63,3–6 betont, dass Jahwe selbst es ist, der das Jahr der Erlösung beginnt. Jes 61 unterscheidet sich von Lev 25 darin, dass das Jahr der Freilassung keine Forderung an das Volk ist, sondern von Gott selbst vollzogen wird.<sup>67</sup>

---

65 Zimmerli 233.

66 Jes 61,2 sagt nicht, gegen wen sich die Vergeltung richtet (Beuken 421). Der Kontext ist vielmehr voller Heilsaussagen. Vgl. Steck 328: „Denn Jes. lxi ist offenbar nicht erst für den Exegeten, sondern als Einzeltext genommen schon von Anfang an ein in wichtigen Zügen aus sich selbst heraus unverständlicher Text.“ Steck diskutiert daher den Zusammenhang zu anderen Texten im Jesajabuch, aus denen die Vergeltungsaussage von Jes 61 verständlich werden könnte: 63,4; 34,8; 59,17; 47,3. Da alle diese Texte keine hinreichende Erklärung bieten würden, schlägt er (336) in einer etwas abenteuerlichen Konstruktion (s. 49,8) vor, dass der „Rachetag“ nicht von Tritojesaja stamme, sondern erst sekundär in Jes 61,2 eingetragen wurde: „An der Stelle von *wywm nqm* [Tag der Vergeltung] hat dann in lxi 2aß mit größter Wahrscheinlichkeit entsprechend xlix 8 ursprünglich *wywm ysw'h* [Tag der Hilfe/des Heils] gestanden! Ist dies plausibel, dann sind alle Spannungen, die *ywm nqm* [Tag der Vergeltung] in V.2aß gegenüber dem Gesamtkontext von Jes. lxi aufwies, aufgehoben. Die beiden nacheinanderstehenden *lqr'*-Sätze [auszurufen ...] in lxi 1–2 stimmen nun auch darin überein, dass sie jeweils zwei parallele Glieder bilden, die beide eine Heilsaussage machen, und dazu fügt sich, dass Jes. lxi im Gesamten seiner Aussagen ausschließlich im Rahmen von Heilsaussagen für Menschen und ihre Land verbleibt“ (337 [Ergänzungen: S. F.]). Aus dem Rachetag macht Steck so einen Heilstag! Wie aber war die Veränderung des ursprünglichen Textes zu verstehen? Steck erklärt sie aus einer großjesajanischen Redaktionsschicht, die hier an Kapitel 34 anschließe und in Kapitel 59 ihren Abschluss in 63,1–6 vorbereite. Der Ausgang der Geschichte bedeute gemäß dieser Redaktionsschicht für die Völker Vernichtung und für Israel Heil – und eben diesen doppelten Ausgang habe man auch in Jes 61 verankern wollen, „als Rückverweis auf lxi 17 und xxxiv 8 samt xxxv 4 und als Vorverweis auf lxiii 4“ (338). Solche Art von Exegese muss deutlich zurückgewiesen werden: Taucht hier nicht in modernem Gewand eine Variation des Themas auf, das Hertzberg angeschnitten hat (siehe die Kritik an seinem Kommentar unten S. 18)? Beuken kritisiert, dass Steck Tritojesaja zu wenig Kreativität zuspreche: Tritojesaja selbst sei „responsible for the changing of ‚salvation‘ (49,8) into ‚vengeance‘ (61,2)“ (424). 61,2 müsse mit 49,8 und 59,16–18 zusammen gelesen werden (ebd.).

67 Zimmerli 228.

Bei seinem Richten kann Christus keinen menschlichen Beistand erwarten: Er richtet, wie kein Mensch es kann.<sup>68</sup> Mit dem ersten Kommen Jesu bricht die Erlösung an: eine Erlösung von Sünde, Tod und Teufel, zunächst ohne auf die Veränderung bedrückender politischer Zustände abzielen. In diesem Sinne korrigiert er in Lk 4 eine Erwartung, die Heil/*shalom* nur als innerweltliche Herrlichkeit bemisst – vielleicht nach einem davidisch-salomonischen Modell staatlicher Macht und Pracht –, damit aber die alttestamentliche Verheißung selbst unterbestimmt. Indem der Immanuel da ist, wohnt Gottes Herrlichkeit unter uns, und von seiner Fülle werden uns *Gnade und Wahrheit* geschenkt (Joh 1,12–18); die Erneuerung des *Staatswesens* darf erhofft und erbeten, aber nicht herbeigezwungen werden.

#### *Das Gnadenjahr in der Predigt Jesu*

Mit der Verkündigung des Gnadenjahres des Herrn schließt *die erste Predigt Jesu in Nazareth* ab (Achtergewicht: das Betonte am Schluss). Dies hat sowohl im Kontext der jüdischen Chronologie als auch für die neutestamentliche Theologie der erfüllten Zeit besondere Bedeutung.<sup>69</sup> Lukas bietet zwar keine Parallele zu Mk 1,14f (vgl. aber Lk 4,43), vermutlich aber hat er die Erfüllung der Zeit gerade mit 4,19 expliziert.<sup>70</sup> Interessanterweise ruft Jesus das Jubeljahr gerade bei seiner Rückkehr in die Heimatstadt aus (4,16), in die ja beim Jubeljahr jeder zurückkehren sollte, Lev 25,10 (Elb.): „Ein Jubeljahr soll es euch sein, und ihr werdet jeder wieder zu seinem Eigentum kommen und jeder zu seiner Sippe zurückkehren.“ Dass Jesus gerade hier nicht willkommen war (zu 4,24 vgl. Joh 1,11), weist auf die Passion voraus.

Die *jüdische Chronologie* zählte die Jubeljahre seit dem zweiten Tempel. Für die Zeit des Wirkens Jesu kommt nur ein Sabbatjahr in die engere Wahl, nämlich das der Jahre 26/27 nach Christus, was zugleich mit dem 15. Jahr der Provinzialherrschaft des Tiberius zusammenfällt (vgl. Datierung des Täufers Lk 3,1f). Kann dieses mit einem Jubeljahr jüdischer Berechnung identisch gewesen sein? Ein in die Anfänge Jesu fallendes Jubeljahr müsste auch aufgrund der messianischen Wochenprophetie Dan 9,24ff messianisch-apokalyptische Relevanz besitzen.

*Esra* kam laut Esr 7,8 im Jahr 458<sup>71</sup> v.Chr. nach Jerusalem. Von hier aus gerechnet ergibt sich, dass das Sabbatjahr des Jahres 26/27 n. Chr. genau den Ablauf von 10 Jubelperioden bezeichnet, also sieben große Jahrwochen von zusammen 490 Jahren. Schon Euseb hatte in seiner Kirchengeschichte den Anfang einer Jubelperiode für das Jahr 472 vor Christus, die

68 Vgl. Joh 8,15f: „Ihr richtet nach dem Fleisch, ich richte niemand. Wenn ich aber auch richte, so ist mein Gericht wahr, weil ich nicht allein bin, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat.“

69 Gal 4,4; Mk 1,15; 1 Tim 2,6; Eph 1,10 vgl. καιροὶ Act 3,20 bzw. καιρός Röm 5,6.

70 Strobel 40.

71 A. a. O. 44: 457/456; die folgenden Jahreszahlen nach Strobel.

Zeit Esras, und genau 490 Jahre später zum Jahre 28/29 vor Christus, bei ihm das 15. Kaiserjahr des Tiberius den Ablauf der 10. Jobelperiode seit Esra. Ein ähnliches Bild kann man für *Josephus* annehmen.<sup>72</sup> Wie sehr der Vorstellungskreis um Sabbat- und Jubeljahr die von Lukas verarbeitete Tradition bestimmt hat, zeigt auch Lk 4,25, wo genau eine halbe Jahrwoche, nämlich drei Jahre und sechs Monate als Dürre- und Hungerzeit mit dem nun einsetzenden Wirken Jesu in Zusammenhang gebracht werden. Drei Jahre und sechs Monate aber sind nach Dan 7,25; 12,7 Jahre des Unheils.<sup>73</sup>

Dass diese alten Traditionen auch im Matthäusevangelium wirksam wurden, zeigt Weber bes. anhand des Schalksknecht-Gleichnisses (Mt 18,21–35).<sup>74</sup>

Die angekündigten guten Werke, die der Gesalbte und Geistgeleitete nach Jes 61,1–3 tut, erfüllen sich also im Wirken Jesu Christi, ja durch ihn kommt es zu der umfassenden Freilassung und Rückkehr, die trotz Lev 25 nie vollkommen realisiert wurde. Auch wenn bei Lukas sonst Hinweise auf das Jubeljahr fehlen und keine Jubiläen-Chronologie auf Jesus hin errechnet wird, weist Lk 4,19 zumindest auf die Freude und die Freiheit des Jubeljahres, und indirekt auf die ewige Ruhe des Gottesvolkes (vgl. Hebr 3–4).<sup>75</sup>

Nach Bittner lässt der Text „eindeutig die Taten des Messias erkennen: Die Verkündigung der Heilsbotschaft wird von Heilstaten begleitet werden. Er wird sich den einzelnen ‚Elenden‘ zuwenden. Zu erwarten sind demnach Krankenheilung, Dämonenaustreibung, Reinigung von Aussatz und Totenerweckung.“<sup>76</sup>

### 3.5 Vers 3: Fröhliche Wechsel

Der Vers nimmt zunächst das Stichwort der Trauernden wieder auf.<sup>77</sup> Durch kontrastierende Anspielung auf Trauersitten wird konkretisiert, worin der Trost bestehen soll. Der Vers ist also durch fröhliche Wechsel geprägt, die erklären, was den Trauernden „gesetzt“ werden wird:

- a) Schmuck statt Asche;
- b) Freudenöl statt Trauer;
- c) Lobgewand statt betrübten Geistes;
- d) Neue Namen: „Bäume der Gerechtigkeit“, „Pflanzung des Herrn“.

Wie gnadenvoll der Vers ist, erhellt sich am Gegensatz zu den traurigen Wechseln in Jes 3,24, wo der Herr als Gericht über die Töchter Zions ankündigt: „*Und es wird Gestank statt Wohlgeruch sein und ein Strick statt eines Gürtels und eine*

72 A. a. O. 44f.

73 A. a. O. 49. Vgl. Jak 5,17; Apk 11,3; 12,6.

74 Weber bes. 132ff; zu weiteren Passagen bei Mt: a. a. O. 145ff.

75 Oehler, angeführt bei Lange 662.– Vgl. außerdem das im zweiten Exkurs Bittners (bes. 253ff) zur *Stunde Jesu* Gesagte.

76 Bittner 145. – Aussatz galt als erster Sohn des Todes: Darum gilt auch der, der vom Aussatz ‚rein‘ wird, als einer, der von den Toten wiederkommt (ebd.).

77 3x die entspr. Wurzel in V. 2–3.

*Glatze statt lockigen Haars und statt des Prachtgewandes ein Sack, Brandmal statt Schönheit.*“ Auch der Gegensatz zur Vergeltungsregel lässt die Barmherzigkeit von Jes 61 aufleuchten: Leben um Leben, Auge um Auge etc.<sup>78</sup> Schon diese Regel (= das *ius talionis*) sollte die Vergeltung *beschränken*; jetzt aber wird nicht mehr nach dem Gesetz vergolten, sondern nach der Gnade: Die doppelte Strafe und Schmach ist schon vollzogen<sup>79</sup>, jetzt bringt der gesalbte Tröster *Freude*<sup>80</sup>. „Eure Traurigkeit soll in Freude gewandelt werden ... Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen“ (Joh 16,20; 20,20).

*Schmuck statt Asche:* Im Hebräischen eine Assonanz der Worte mit gleichen, nur umgestellten Buchstaben (wie oben beim Wechsel von „Gefangene“ zu „Bewohner“).– Asche wurde als Zeichen der Trauer auf den Kopf gestreut.<sup>81</sup> Gerade am Kopf soll nun Schmuck seinen Platz haben bzw. das Freudenöl<sup>82</sup> – auch im Gegensatz zur negativen Verwendung des Kopfschmucks in 3,20 (Putz der stolzen Töchter Zions) ein starkes Bild für den Wechsel! 61,10 macht das Ziel der Wechsel deutlich: Der (Kopf)Schmuck zeigt den Bräutigam/den Priester/die Braut an.

*Öl der Freude:* Gelegentlich hat man sich vor Freude mit Öl gesalbt: Pred 9,7f: „... Iss dein Brot mit Freuden, trink deinen Wein mit gutem Mut; ... lass deinem Haupte Salböl (שֶׁמֶן *schämän*/ἔλαιον) nicht mangeln ...“.<sup>83</sup> „Salböl“ wird natürlich und geistlich gebraucht. Beim natürlichen Gebrauch ist der Mensch das Subjekt: Er kann sich selbst salben. Beim geistlichen Gebrauch ist Gott das Subjekt: Wen Gott und nur wen Gott salbt<sup>84</sup>, der hat den Heiligen Geist (V. 1!). Das Freudenöl als Metapher besagt, dass eine Zeit gottgeschenkter Freude anbrechen soll. „Freuet euch ... der Herr ist nahe!“ (Phil 4,4)

Dass ein Gesalbter die Trauernden salbt, ist Ausgangspunkt für deren eigenen Dienst (V. 4ff). Nach 1 Joh 2,20ff gilt als gesalbt, wer den Heiligen Geist hat, auch wenn kein Öl geflossen ist (Vergeistigung).

#### *Gewand der Trauer oder des Lobpreises?*

Aus poetischen Gründen<sup>85</sup> und wegen des Bezugs auf V. 10 ist „Gewand“ wie oben abgedruckt eher mit תְּהִלָּה *t'hilla* (Lob) zu verbinden als mit אֵבֶל *ebäl*

78 Ex 21,23–37: 12x תַּחַת *tachat* in diesem Sinne.

79 40,2; 61,7.

80 V. 3. 7; 40,1ff.

81 Jos 7,6; 1 Sam 4,12; 2 Sam 13,19; Neh 9,1; Hes 27,30; vgl. Est 4,1–3; Jer 6,26; 25,34; 2 Makk 10,25f; 14,15.

82 Ps 23,5; 45,8; 2 Sam 14,2.

83 Vgl. auch Jes 57,9; Hld 4,10; 2 Sam 14,2; Ps 23,5, immer mit שֶׁמֶן *schämän*.– Das Fehlen des Öls zeigt Kummer oder Demütigung (Joel 1,10).

84 Auch durch einen menschlichen Mittler, z. B. Samuel (1 Sam 16).

85 In der obigen Synopse wird ersichtlich, wie jedes Kolon um einen Begriff erweitert wird (die Ziffern bedeuten die Wortanzahl): 1 – anstatt – 1; 2 – anstatt – 1; 2 – anstatt – 2. Die Septuaginta hält es fast durch (das zweite ἀντὶ fehlt).



(Trauer).<sup>86</sup> Viele Ausleger gehen jedoch mit der Lutherbibel diesen Weg und vermuten dann im Trauergewand nicht das angesichts einer Todesnachricht zerrissene Gewand<sup>87</sup>, sondern das daraufhin angelegte härene Sackgewand<sup>88</sup>. Es wurde direkt auf der Haut getragen und reichte bis in die Kniegegend. Bei jeder Bewegung verursachte es eine unangenehme Berührung. Es sollte dem Trauernden auch dann, wenn er einmal fröhlich sein wollte, erinnern, „er habe kein Recht dazu, fröhlich zu sein“.<sup>89</sup>

Das Volk, das noch unerlöst in Sünde lebt, klagt im Bußgebet über sein *beflecktes Kleid* (64,5); das *neue Gewand* hingegen steht in der Bibel an vielen Stellen<sup>90</sup> für das neue, unvergängliche Leben aus Gott. Es zeigt äußerlich die neue innere Realität (Motyer z. St.). Wer es hat, stimmt in das „neue Lied“ ein, den *Lobgesang* bzw. die *Frucht der Lippen* nach 57,19. Einstimmen in die Lobpsalmen – das ist das Ziel, in das der Psalter, der doch mehrheitlich aus Klagen besteht, einmündet: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!“ Kleider machen Leute; die identitätsstiftenden Kleider sind die Worte des Herrn, die sein Geist sprechen lässt<sup>91</sup>, nach dem Rückbezug in V. 10 aber genauer: Heil, Gerechtigkeit und Priestertum. Damit ist der *betrübt* Geist abgelegt (siehe auch 65,13f!). Das Adjektiv „betrübt“ (כֹּהַח *kehah*) kommt im Jesajabuch nur noch in Kapitel 42 vor: Einmal für die, zu denen der Knecht gesandt wird (42,3), dann, verneint, für den Knecht selbst (42,4), was die Verbindung zu den übrigen Gottesknechtsliedern bestätigt (s. 1. 2).

Hält man den Vers neben 57,15, wird deutlich, dass in dem Sprecher Gott selbst bei den Seinen wohnt: „*Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt, dessen Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedeütigten und das Herz der Zerschlagenen.*“<sup>92</sup>

Mit 61,3 ist die Reihe der sieben Infinitive beendet. Das *Ergebnis* wird nun in *neuen Namen* benannt, die wiederum die neue Identität kenntlich machen. Die neuen Namen zeigen die neue Zugehörigkeit an: Wer dem Herrn gehört, ist nach

86 Da das Nomen nur hier vorkommt, müssen Vergleichstexte mit Vorsicht genossen werden. Die Wurzel עטה *atah* I [II „lausen“ kommt nicht in Frage] bedeutet 1. verhüllen (Lev 13,45 als Zeichen der Trauer), 2. sich in etw. hüllen (1 Sam 28,14 ohne Wertung, Lutherbibel hier sogar: „Priesterrock“). Positiv auch Ps 84,7: „Frühregen *hüllt* es in Segen“; 104,2 von Gott, der sich in Licht hüllt (!), von Gott auch beim nächstliegenden Beleg Jes 59,17. In Ps 109,29 (u. a.) findet sich עטה *atah* dagegen für die Bekleidung mit *Schande*. עטה *atah* hat also keine eindeutige Affinität entweder zur Trauer oder zur Freude.

87 Gen 37,24; 2 Sam 1,1 u. a.; Hiob 1,20.

88 2 Sam 3,31; 1 Kön 20,31f; Neh 9,1; vgl. Jes 3,24; 20,2.

89 S. R. Hirsch, zitiert bei Bräumer 73.

90 Vgl. Jes 61,10; Mt 22,12; 1 Kor 15,53; 2 Kor 5,2–4; Eph 4,24; Apk 3,4f 18; 4,4; 7,9; 19,8!

91 Jes 59,21, vgl. Röm 10,5ff.

92 Siehe auch die Kette tröstlicher Psalmworte für gebrochene Herzen: Ps 34,19; 51,19; 145,14; 146,7f; 147,2f! Gebrochenes Herz als Folge des Gerichts: Hes 6,9; als Folge des Redens des heiligen Gottes: Jer 23,9 „vor dem HERRN und wegen seiner heiligen Worte“.



ihm benannt. In der Stadt Gottes wird alles angeschrieben sein: „Heilig dem Herrn“.<sup>93</sup> Die hier gegebenen Namen betonen in „*Eichen der Gerechtigkeit*“ zunächst Stärke und Ausdauer; die Bedeutung mag am Gegensatz zu den „Götzeichen“<sup>94</sup> deutlich werden, an denen ein sündiges Israel seine Lust hatte. Sie geben keinen Halt, sondern der Wind trägt sie fort (57,13).<sup>95</sup> Der Name der *Pflanzung*<sup>96</sup> hat den größten Radius: Er erinnert, wenn man so beziehen darf, an den Garten Eden, den Jahwe selbst gepflanzt hat (Gen 2,8), und an die ewige Stadt, „*ihm zum Preise*“ (wie Jes 60,21).– Zu den neuen Namen und dazu, wie fröhlich die Wechsel sind, siehe auch 65,13–25.

Ohne Metapher gesprochen lautet das Ziel: *Gottes Herrlichkeit in Gottes Gemeinschaft*.<sup>97</sup> Anfang und Ende der Heilsgeschichte sind verknüpft in Entscheidung und Überbietung.

### 3.6 Verse 4–11: Gaben und Aufgaben für erneuerte Menschen

Der Zusammenhang von Garten, Umbenennung und Wiederaufbau (V. 3–4) erinnert an 58,11–12: „... Dann wirst du sein wie ein bewässerter Garten ... du sollst heißen“<sup>98</sup>: „Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne“. Auch die Verse 49,8; 51,3 klingen wieder an.

Die Getrösteten, Befreiten, Neubenannten werden nun Subjekt und führen die fröhlichen Wechsel weiter: Sie werden die alten Trümmer aufbauen, und Fremde werden die Schätze heranbringen<sup>99</sup>, sich dienstbar in die Landwirtschaft integrieren (61,5). Befreite können andere freigeben.<sup>100</sup>

V. 6 wechselt in die *Anrede*. Wieder gibt es neue Namen: Ihr werdet *Jahwepriester* und *Gottesdiener* heißen (je betont vorangestellt). Aus *doppelter Schmach* wird *doppelter Anteil in eurem Land*, ja *ewige Freude* (V. 7). Hertzberg (1939! Reihentitel: „Bibelhilfe für die Gemeinde“!) sah eine Fehlentwicklung darin, dass bzw. wie Kapitel 60–61 die Heiden als Diener Israels skizziert. Zur „Priesterherrschaft“ von V. 6 schrieb er – aus theologischer und heutiger Sicht erschreckend –: „Gegen solche Verjudung – so kann man es nennen – des Christentums kann man sich nicht energisch genug zur Wehr setzen.“ Der „Abweg“, der in 61,1–3+7b–11 begann und sich in „5–7a als klarer Irrweg kundtat“, gelange „immer mehr in Wüsten talmudischer Gedankengänge“, „worin das Judentum

93 Vgl. Hes 48,35; Sach 14,20f; Ex 28,36. Jeder Sabbat ist „heilig dem Herrn“ (Ex 31,15 u. a.).

94 Jes 1,29f!; 57,5.

95 Vgl. die Überwinderkraft der Auserwählten nach 1 Joh 5,4f. – Weitere (Neu)Benennungen: 62,2+4; vgl. 43,1.7; 44,5; 48,1; 56,5 (!); 65,15 (!); 66,22; Apk 3,17.

96 Vgl. V. 11; 58,11; Jer 31,12; bes. Hes 34,29.

97 60,19f; Apk 21–22.

98 Ebenfalls קָוָה *qora*.

99 Kapitel 60 u. 62; vgl. 14,1ff; 49,22; 66,20.

100 58,6; vgl. Mt 18,21–35; Sir 28,2–6.

alles, die anderen nichts waren und Gott nur als der Beschenker des jüdischen Volkes seinen Platz fand“! Hier habe erst die radikale Umkehr geholfen, die Jesus in der Synagoge von Kapernaum (sic!) in seiner Auslegung brachte. „Denn nun steht Gott wieder im Zentrum mit seinem Willen des Heils für alle“.<sup>101</sup> Dass das Heil für die Heiden durch Heil für Israel<sup>102</sup> kommen sollte, war für eine antisemitisch geprägte Zeit nicht zu ertragen. Übersehen wird dabei vor allem, dass mit 1 Petr 2,9 auch Heidenchristen als die königliche Priesterschaft apostrophiert werden, und zwar im Sinne des Alten Testaments, nicht als Umdeutung oder Gegenentwurf. Unser dreifaches Verständnis der Elenden, denen geholfen wird (s. o.), bestätigt sich hierbei.

Henry: „Those whom God sets at liberty he sets to work; he *delivers them out of the hands of their enemies* that they may *serve him*, Luke i. 74, 75; Ps. cxvi. 16. But his service is perfect freedom, nay, it is the greatest honour.“<sup>103</sup>

Motyer: „As has been the case from 40:1 onwards, the picture of the return from Babylon into a desolated country is a motif for a greater recovery, i.e. entrance into the true kingdom of God, the land of spiritual inheritance in which every breakdown of the past is mended no matter how long-standing ... Through the Anointed One, all this long-standing and inherited brokenness will be restored.“<sup>104</sup>

#### 4. Zur Besonderheit von Jes 61,1–3

Die besondere Stellung von Jes 61 liegt *für die Theologie des Jesajabuches* in der Synthese von Gottesknecht, Gesalbtem, Geistträger und dem erwarteten davidischen König. Es ist eine „Häufung von Mittler-Funktionen und -Ausrüstungen, die hier auf eine Person gesammelt sind“.<sup>105</sup>

Die besondere *kanonische Stellung* von Jes 61 liegt darin, dass alttestamentlich nur selten<sup>106</sup> von einer „Geistessalbung“ gesprochen wird, und dass Jesus in einer Ich-Rede<sup>107</sup> seine Salbung mit dem Heiligen Geist vorweg verkündigt: „Christuszeugnis des Alten Testaments“ geschieht hier im subjektiven und objektiven Genitiv zugleich, d. h. das Zeugnis *über* den Zeugen wird *von* diesem selbst vollzogen! Wo das Neue Testament die Predigt- und Wundertätigkeit Jesu und seine Bevollmächtigung mit dem Heiligen Geist anspricht, klingt Jes 61 mit an.

---

101 Hertzberg 156.

102 Joh 4,22; Röm 11.

103 Henry zu Jes 61,6.

104 Motyer 501.

105 Westermann 290, ebenso Chisholm 404.

106 1 Sam 16,13 (vgl. 10,1,6ff); 2 Sam 23,1f.

107 Vorbereitet durch 48,16 (?); 49,1–6; 50,4–11. „We have no stepping forward of an individual I-voice in the major section 40–48“ (Seitz 125).

Die sog. Gottesknechtslieder (enthalten in Jes 42; 49; 50; 52–53; 61) zeigen die Eigentümlichkeiten und die Beauftragung des Knechts in großer Bandbreite: Er ist Israel par excellence; er erlöst Israel und die Welt durch sein stellvertretendes Opfer; er dient als Prophet und neuer Mose, neuer König. Das Leiden des einen Gottesknechts widersprach seinem Auftrag nicht, im Gegenteil, es qualifizierte ihn, erhöht zu werden.<sup>108</sup> Die Hoffnung auf den König und die Hoffnung auf den Knecht sind also im Jesajabuch nicht getrennte Konzepte verschiedener Autoren, wie die meisten annehmen, sondern gehören zusammen (hierzu Motyer, Schultz).

Dass die Gottesknechtslieder die Eigentümlichkeiten *des Knechts* zeigen, schloss für die neutestamentliche Rezeption den Bezug zur Heidenmission *durch die Kirche* ein.<sup>109</sup> Ein analoger Vorgang ist im Oszillieren zwischen der kollektiven und der individuellen Ausübung der Herrschaft des Menschensohnes in *Dan 7* zu beobachten (vergleiche dort V. 14 mit 18). Gottesknecht bzw. Menschensohn sind je Repräsentanten des Gottesvolkes; er wird sein Volk an seiner Sendung bzw. Herrschaft beteiligen.<sup>110</sup> Eine weitere Analogie lässt sich zum Empfangen und Weitergeben des Wassers ziehen, das Jesus mit dem Wirken des Hl. Geistes verbunden hat (Joh 4,13f; 7,37–39).

## 5. Aus der Auslegungsgeschichte

Das sich an Jes 11 anschließende Messiasbild blieb nicht ausschließlich friedlich. War zwar dort nur vom „Hauch seines Mundes“ und dem „Stab seiner Lippen“ als seinen Waffen die Rede, so wird „Stab“ in den *Psalmen Salomos* mit Ps 2,9 (eisernes Zepter!) verbunden: „Sieh darein, o Herr, und lass ihnen erstehen ihren König, den Sohn Davids, zu der Zeit, die du erkoren, ... und gürtete ihn mit Kraft, dass er ungerechte Herrscher zuschmettere. Weise (und) gerecht treibe er die Sünder weg vom Erbe, zerschlage des Sünders Übermut wie Töpfergefäße. Mit eisernem Stabe zerschmettere er all ihr Wesen, vernichte die gottlosen Heiden mit dem Worte seines Mundes“.<sup>111</sup> Jes 61 dagegen betont den helfenden Charakter der messianischen Taten; Gerichts- und Strafwunder fehlen hier.

Eine *messianische Lektüre* von Jes 61,1–3 findet sich schon in *Qumran* (11Q13, 4Q521).<sup>112</sup> 11Q13 versteht den gegenwärtigen Zustand Israels als

---

108 Jes 52,13ff; Phil 2,6–11; Hebr 2,9; 5,1–10; Chisholm a. a. O.

109 Vgl. unten Fußnote 144.

110 Vgl. die Andeutung in Jes 61,5f, ferner die Reihe futurischer Aussagen: Mt 19,28; Lk 22,28–30; 2 Tim 2,11f („dulden wir, so werden wir mit herrschen“); 1 Kor 6,2f!; Hebr 12,28f.– Vgl. Schlink, *Ökumenische Dogmatik*, 569: Unser Anteil am prophetischen und priesterlichen Amt Christi ist schon gegenwärtig, unser Anteil am königlich-richterlichen Amt Christi erst künftig.

111 Bittner 146.

112 Pao/Schnabel 290.

„Exil“<sup>113</sup> und bezieht Jes 61 zusammen mit Dtn 15,2; Lev 25,10.13<sup>114</sup> auf die eschatologische Befreiung von satanischen Mächten; Exorzismus galt in Qumran als Gottes eigenes, eschatologisches Werk.<sup>115</sup>

Die Stelle gehört(e) im *Judentum* zu den *Haftarot*, d. h. den Stücken aus den Propheten, mit denen die Thora-Lesung abgeschlossen wird.

*Clemens von Alexandria* glaubte aufgrund Jes 61,2/Lk 4,18f, dass die öffentliche Wirksamkeit Jesu nur ein Jahr andauerte (Strom I, 21).<sup>116</sup>

*Hieronymus* sah eine Beziehung von Jes 61,1 zu Ps 51 (vermutlich V. 19f).<sup>117</sup>

*Theodoret von Kyros*: „Wir müssen die Bedeutung dieser Prophetie nicht ausführlich erklären, weil der Meister selbst sie schon für uns klar gemacht hat.“<sup>118</sup>

*Reformierte und lutherische Bekenntnisschriften:*

Der *Heidelberger Katechismus* (1563) führt Jes 61,1 als Beleg für die Dreieinigkeit Gottes an (Frage 25) bzw. als Erklärung für das Gesalbsein Jesu Christi (Frage 31).

Für die Trinität spricht Jes 61,1 (zusammen mit Ps 45,8) auch laut der *Confessio Belgica* (1561, Art. 9), auch wenn dieser Glaubensinhalt das Verstehen weit übersteige.

Die *Solida Declaratio der Konkordienformel* (1577) nennt die Stelle zusammen mit 11,2 und Kol 2,3 als Erkenntnisgrundlage für den Geistbesitz Christi bzw. die Wesenseinheit beider.

*Matthew Henry* schreibt zu Jes 61,1–3: „He that is the best expositor of scripture has no doubt given us the best exposition of these verses, even our Lord Jesus himself, who read this in the synagogue at Nazareth (perhaps it was the lesson for the day) and applied it entirely [!] to himself, saying, *This day is this scripture fulfilled in your ears* (Luke iv. 17, 18, 21); and the gracious words which proceeded out of his mouth, in the opening of this text, were admired by all that heard them. As Isaiah was authorized and directed to proclaim liberty to the Jews in Babylon, so was Christ, God’s messenger, to publish a more joyful jubilee to a lost world.“

*Conrad Orelli* (Basel), *Jesaja-Komm.* 1904: Jes 61,1–3 strebe mit Macht dem neutestamentlichen Ziele zu, das in 1.Petrus 2,9 wenigstens anfangsweise erfüllt ist (Hinweis von R. Bräumer).

Nach der *Perikopenordnung* von 1958 wird Jes 61,1–3(4.9)10f in Reihe III am 2. Sonntag nach Epiphania gepredigt; 1978 gelangt der Text in die Weihnachtszeit (in Reihe IV, am 2. Sonntag nach dem Christfest).

---

113 Gregory 496.

114 Durch Stichwortanreihung mit Jes 52,7 verbunden, wie dann bei Lk (vgl. 4,40f; Bittner 148).

115 Bittner 147.

116 *Bibl. d. Kirchenväter* 1936, Band III zu Clemens, 122.

117 Gregory 483.

118 Zitiert nach Beuken 412.

*Brevard S. Childs* (Komm. 2001, S. 505): „In sum, I would concur that the final shape of the Isaianic corpus is such that a resonance between the eschatological Messiah and the suffering servant was soon heard by the Christian church as a legitimate reader response to its scriptures in linking servant and Messiah. However, to read back a ‚servant/Messiah‘ figure into chapter 61 is to blur the Old Testament’s own witness by a retrojection of a later, fully developed Christian theology, not yet developed in the book of Isaiah.“ Dagegen hält *Rudolf Bräumer* 2008 fest: „Für Christen sind die Worte des Propheten von der totalen Neuregelung ein Hinweis auf Jesus, den kommenden Messias. Mit ihm trifft das gnädige Jahr des Herrn ein ... Die messianische Deutung des Jesajatextes auf Jesus ist kein leerer Wunschtraum. Sie ist begründet in Jesu eigenem Wort.“<sup>119</sup>

## 6. Wer ist der Sprecher der Ich-Rede von Jes 61,1–3?

Spricht der Prophet selbst? Im Vergleich zur Länge des Jesajabuches erfahren wir von der Person des Propheten wenig; es würde überraschen, wenn er in 61,1–3 einen neuen Berufsbericht nachträgt. Auch aus anderen Gründen passt die Aussage der Salbung mit dem Geist in Jes 61,1 nicht als Selbstprädikation in den Mund eines selbstbewussten Propheten.<sup>120</sup> Jesaja kann eine angebliche Geistbegabung negativ qualifizieren<sup>121</sup>; wie Jeremia und Hesekiel beruft er sich für seine prophetische Tätigkeit in erster Linie auf das Ergehen des Wortes.<sup>122</sup>

Die oben entfaltete Einbettung in die Kapitel 60–62 zeigt, dass Gott eine Person etabliert, die das Heilswerk an Zion und dann durch Zion vollbringen soll. Um *dieser Person willen* wird Zion zur Braut, zur Pflanzung, erhält neue Namen, wird attraktiv für die Fremden, wird priesterlich wirksam etc., nicht durch sich selbst. Gott freut sich an seinem Volk (5,7a)! Darum sendet er den Geistträger, und dieser gestaltet sich die Braut nach seinem Bilde. Er erhebt sie aus dem Staub, schmückt sie mit Kleidern der Gerechtigkeit. „Ihre Gerechtigkeit kommt von mir“ (54,17). Der Geistträger und Jahwe bleiben engstens verbunden: Im Grunde sind beide der Bräutigam.<sup>123</sup>

61,1 gehört, wie gesagt, in die Linie von 11,2 und 42,1. In dieser Linie weist der Abschnitt auf den königlichen Spross (Jes 11) bzw. den Gottesknecht (Jes 42), dessen Aufgabe, das Friedensreich zu errichten, weit über alles hinausgeht, was im vorchristlichen Palästina je verwirklicht wurde, und letztlich erst im

119 Bräumer 45f.

120 Im Targum wird der Abschnitt mit *נביא אמר nabi amar* („ein [der?] Prophet sprach“) eingeleitet. Hiergegen Young und bes. entschieden Delitzsch, je z. St.; Lange (656) dto., auf Delitzsch fußend. – Interessanterweise beginnt V. 10 im Targum mit „Jerusalem sagte ...“ (Beuken 414, Childs 506).

121 Jes 29,10; vgl. 19,14; 37,7; Hes 13,3; 20,32.

122 Jes 1,10; 2,1,3; 9,7; 16,13; 24,3; 28,3,14; 40,8; 45,23 u. a.; vgl. 6,8f.

123 54,6f; 62,4f; Apk 19,7–9.



neuen Jerusalem vollendet werden wird. Deutungen des Sprechers auf den *Hohepriester* (Pierre Grelot), auf eine *visionäre levitische Gemeinschaft*, die die eigene Körperschaft als den Gottesknecht versteht und das nachexilische Aufbauprogramm anführt (Paul D. Hanson<sup>124</sup>), oder auf *einen in der (Nach)Exilsgemeinde auftretenden Propheten* bzw. „*Tritojesaja*“ (Joseph Blenkinsopp, Bradley Gregory u. a.) sind damit abzuweisen.

#### *Der Messias als Gottesknecht und Geistträger*

Die Zitate in Lk 4,18–21<sup>125</sup> und Mt 11,5/Lk 7,22 bestätigen, dass sich in Jes 61 der *Gottesknecht* als vollmächtiger Geistträger präsentiert. Jesus suchte, an seine Taufe und die Himmelsstimme (Lk 3,21f) anknüpfend, Jes 61 als seinen Predigttext auf („er fand die Stelle“, Lk 4,17). Diese Stelle schließt die Reihe der Gottesknechtslieder ab: Hatte Gott den Knecht in 42,1 als seinen auserwählten Geistträger vorgestellt, der Recht und Licht unter die Völker hinausbringen soll, so bezeugt der Gottesknecht dann selbst seine Erwählung, seine Aufgabe (49,1ff) sowie sein Leiden daran<sup>126</sup>. In Jes 52,13–53,12 sprechen Gott und Gemeinde über den Knecht, von seiner Hoheit, seiner Erniedrigung und Wiederherstellung. Erst dann<sup>127</sup> stellt er sich auch selbst als Geistträger dar, wobei 61,1–3 sich durch die Beschreibung des *Auftrags* mit den vorangehenden Gottesknechtsliedern verbindet, konkret im Bezug auf

- die Gefangenen 42,7; 49,9,
- die Elenden 49,13 (vgl. 41,17),
- die gnadenreiche Verkündigung 50,4; vgl. 53,1;

außerdem mit Kapitel 11 durch die Bezüge auf ...

- die Elenden 11,4,
- den Frieden bzw. die Gerechtigkeit für Israel 11,3ff (vgl. 61,8),
- die Völker 11,10 (vgl. 61,5).<sup>128</sup>

---

124 Ähnlich auch J. Blenkinsopp: eine pietistische Gruppe in der Perserzeit; A. van der Kooij: eine jüdische Gruppe in Ägypten (laut Kruger 1570).

125 Das Verhältnis von Jes 61,1–2 und Jes 40–55 macht die Rolle des Propheten und Knechts (eine Person!) im neuen Exodus deutlich: Jesu Selbstbezeichnung als Prophet in Lk 4,24 und der Gebrauch der Beispiele von Elija und Elia unterstützen das. Außerdem wird im Kontext von Lk 7,16.22 mit Bezug auf Jes 61,1–2 Jesus als großer Prophet gefeiert.

126 49,4; 50,6f.

127 Zu 48,16 siehe oben.

128 Bittner 143 zur Verbindung Jes 42,1–9 mit 49,1–12: „Die Motive erscheinen auf vielfältige Weise aufeinander bezogen. Unabhängig von den Ergebnissen der modernen Forschung sind beide Texte durch die Methode der Stichwortverbindung als Einheit anzusehen und miteinander zu lesen. Das aber verbindet sie auch mit Jesaja 61,1ff und Jesaja 11,1ff. Alle Texte sind auf den kommenden Messias hin, den Träger des Geistes Gottes, verstehbar. Seine Berufung, sein Auftrag, seine Funktion für Israel und für die Völker usw. werden beschrieben.“



Ein Auftrag, der prophetische und königliche Züge so umfassend vereint, ist messianisch.<sup>129</sup> „The speaker is the Messiah. On the other hand, Calvin is probably correct when he points out that the passage may apply to the prophets, in that they were anointed of the Lord and spoke His words under His authority. Through their faithful proclamation Christ accomplishes the purposes set forth in this passage. At the same time the predominant emphasis is upon the servant himself.“<sup>130</sup> „When Christ said that *this day is this prophecy fulfilled in your ears*, He did not mean that the prophecy was exhausted on that particular day, but rather that the time had now come of which Isaiah spoke, and that the prophecy would be fulfilled throughout the course of the Church upon earth.“<sup>131</sup> Auch Pao/Schnabel wenden sich gegen eine scharfe Unterscheidung zwischen dem prophetischen und dem königlichen Charakter der Person; *beide* Aspekte werden von Jesus ausgefüllt.<sup>132</sup> Mit der Heiligen Schrift in der Hand, angeleitet durch Jesu Antwort auf die Frage des Täufers, konnte von den konkreten Taten Jesu auf die Art seiner Sendung, auf sein „Amt“ geschlossen werden.<sup>133</sup> Die siebenfache Charakterisierung der Person in Jes 11,2 und das siebenfache Werk in 61,1–3 müssen zusammengesehen werden. In 61 bekennt sich der Knecht zu dem, was ihm gemäß den anderen Texten aufgetragen war.

In Nazareth weiß und lehrt Jesus „durch die Wahl und Verlesung dieses Textes, dass das Wort, welches zu verkündigen sein Gott ihn geheißen und durch seinen Geist befähigt hat, das wesentliche Mittel ist, wodurch er seine und Gottes Herrschaft aufrichten soll und will.“<sup>134</sup> „Heute“: Eben indem *Jesus* diese Schrift liest, wird sie erfüllt, wird die Gnadenzeit begonnen: Seine Verkündigung ist nicht mehr Ankündigung von Zukünftigem, sondern Kennzeichen der Gegenwart als Zeit der Erfüllung der Weissagung.<sup>135</sup>

So ist im Miteinander von Jes 61 und Lk 4 der Satz Wilhelm Vischers wahr: „Das Alte Testament sagt, *was* der Christus ist, das Neue Testament, *wer* er ist, und zwar so, dass deutlich wird: nur der kennt Jesus, der ihn als den Christus erkennt, und nur der weiß, was der Christus ist, der weiß, dass er Jesus ist. So deuten die beiden Testamente, von Einem Geiste durchhaucht, gegenseitig aufeinander ...“<sup>136</sup>

Nun spricht das Jesajabuch nicht nur vom Geistbesitz des einen Gesalbten, sondern auch von dem der Kinder Jakobs (44,2f; 59,21). Unstrittig dürfte Beu-

---

129 „This task is a royal one“ (Chisholm 402).

130 Young 458f.

131 A. a. O. 460.

132 Pao/Schnabel 290.

133 Bittner 150.

134 Zahn, Lukas, 3. u. 4. Aufl., 1920, 237.

135 A. a. O. 239.– Keil-Delitzsch zu Jes 61,1–3: „... the speaker not only appears as the herald of the new and great gifts of God, but also as the dispenser of them (*non praeco tantum, sed et dispensator*, ‘Vitringa).“

136 Vischer 7 (Hervorh. orig.), vgl. 13.

kens Formulierung sein: „... ,the prophet‘ of ch. 61 presents himself as a new manifestation of the Servant, but also expects that his preaching will effectuate resemblance with the Servant among his listeners.“<sup>137</sup> Daher die Frage:

*Können Gläubige des Neuen Bundes ihre Identität durch ein Mitsprechen von Jes 61,1–3 bekennen?*

Zur Frage einer Übertragung der Beauftragung des Knechts auf die Gläubigen des Neuen Bundes ist Folgendes zu bedenken:

1. Was der Knecht *an* Zion tut, überschneidet sich zwar mit dem, was er *durch* Zion tun will, aber beides ist nicht deckungsgleich. Zunächst musste Jesus einen Weg gehen, auf dem „du mir jetzt [νῦν] nicht folgen kannst“ (Joh 13,36, dann aber: „... du wirst mir aber später folgen“). Nur wenn man das heilsgeschichtlich einmalige Tun des Menschgewordenen im Auge behält, darf man auch davon sprechen, was er durch uns tun will und tatsächlich tut. Worin er stellvertretend für mich steht, kann ich gerade nicht stehen, sonst stelle ich das Wort vom Kreuz in Frage.<sup>138</sup>

Das Wort vom Kreuz gibt dem Christen seine Identität und Zugehörigkeit; es steht vor allem Sollen und Fruchtbringen. Was der Philosophie als naturalistischer Fehlschluss<sup>139</sup> gilt, ordnet das vollmächtige Wort Gottes: Die Gläubigen sind gesalbt bzw. geistbegabt<sup>140</sup> und gesandt, dazu ausgerüstet mit dem Geist<sup>141</sup>. Es ist Gottes Bund, dass *er seine* Worte in unseren Mund legt (s. Jes 59,21!) und die wahre Jüngerschaft mithin ein Bleiben in diesen Worten ist (Joh 8,31f; 17,8.14.17!).<sup>142</sup>

2. Das *gnädige Jahr* beginnt mit dem Kommen *Christi* und *seiner* Inanspruchnahme dieses Textes, nicht mit unserem Zeugnis. Der *Tag der Vergeltung* dürfte der gleiche sein wie der in Jes 63,4; Act 17,31 (auch Joel 2,1f?): Das Gericht ist aufgeschoben bis zu diesem Tag. Jesus hat in Lk 4 diesen Passus wohl deshalb nicht mitzitiert, weil der Tag der Vergeltung erst bei seinem zweiten Kommen ansteht (Joh 3,17!). Dass Jesus Jes 61,1–3 als Grundwort

137 Beuken 439. Die Spannung zwischen der individuellen und kollektiven Dimension mag auch durch die Analogie verständlicher werden, dass in Israel (wie in seiner Umwelt) der König repräsentativ für sein Volk stand: sein Gehorsam oder Ungehorsam brachte Segen oder Fluch über das ganze Volk (Königebücher).

138 Ist Jes 61,1–3 Gottesknechtslied, wie wir annehmen, so hat Jesus mit seinem Zitat in Nazareth auch gesagt, dass *alle* diese Lieder von ihm sprechen. Mit seinem Zitat hat er also nicht nur sein Wirken als Prediger und Heiler, sondern auch seine Passion mit angekündigt (Childs 507f)!

139 D. h. ein Schluss vom Sein auf das Sollen, von Natur auf Kultur, von einer Beschreibung auf eine Wertung. Vgl. David Hume: „We cannot go from Is to Ought.“

140 Jes 32,15!; 1 Joh 2.

141 Joh 20,21f; Act 1,8.

142 Vgl. Barnes 398: „Ask any courtroom judge, and he or she will tell you that the last thing we want is for the witness to get creative. Witnesses, just witness and then speak about what they saw.“

auf sein erstes Kommen in Niedrigkeit bezieht, ist zugleich eine Warnung davor, diese Verse politisch zu missbrauchen (d. h. die Verheißung mit staatlicher Gewalt durchzusetzen), sondern lässt sie strikt als das gelten, was sie sagen: „gesalbt, zu verkündigen ..., gesandt, zu predigen ..., zu verkündigen das Gnadenjahr ...“

3. Steht im Neuen Testament die Aufgabe Christi und die der Christen direkt gegenüber, tritt der wortbezogene Auftrag der Christen heraus. Aufgabe der Christen ist nicht, ihre *eigene* Geistbegabung zu bezeugen, sondern die Salbung bzw. Geistbegabung ihres Herrn, wie dies etwa in *Act 10,34–43* geschieht. Wir sollen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus als den Herrn predigen (2 Kor 4,5), bestätigt ein *Vergleich von V. 38 mit V. 42*: In V. 38 bezeugt Petrus das Gesalbtein Jesu, d. h. Jesus als den endzeitlichen Geistträger und Heilsbringer. Das Leben Jesu wird summiert als das eines wandernden Predigers und Wohltäters (vgl. Mk 7,37). Nach seinem Tod und seiner Auferweckung gebietet er, von sich auch als dem Richter (Tag der Vergeltung!) zu predigen (V. 42). Pfingsten bleibt unerwähnt; vielmehr: Pfingsten und Predigttauftrag werden zusammenschaut. Die Wirkung der Predigt hier und am ersten Pfingsten entspricht dem genau: Der Geist bringt das Wort vom Gesalbten (*Act 2,4a!*. 14ff), und durch das Wort kommt der Geist in die Herzen.<sup>143</sup> Und der Geist, der uns die Worte Christi erinnert, lässt uns von keinem anderen als von ihm im Gebet das Geschehen der sieben Infinitive erwarten: Das ist rechtes Vertrauen!
4. Das *Gesalbtein der Christen* führt nach *1 Joh 2,18–29* zunächst zu einer wahrheitsgemäßen Erkenntnis über den Sohn – dass *er* der Christus, der Gesalbte ist (V. 20f. 27); während das nicht- und antichristliche Wissen eben dies leugnet (V. 22; vgl. 5,20).

Neutestamentlich gilt freilich auch, der Zweiteilung des lukanischen Werkes entsprechend, dass die Zeit des Gnadenjahres mit der Himmelfahrt nicht zu Ende ist, sondern sich im Wirken der Apostel fortsetzt. Das vollmächtige Predigen des Menschgewordenen findet nach dem lukanischen Doppelwerk in dem der Apostel – an und nach Pfingsten – eine Fortsetzung, vgl. sein machtvolles Wort (Lk 4,22.32.36; 5,5 u. a. bis 21,33; 24,19.44) mit ihrem machtvollen Wort (*Act 2,22.37.40f*; 4,4 u. a. bis 20,32; 1 Thess 2,13). Und Paulus kann seine Beauftragung zur Heidenmission mit der Beauftragung des Gottesknechts begründen, ja ausdrücklich dazu setzen: „so hat *uns* der Herr geboten, ‚Ich habe dich zum Licht der Nationen gesetzt, dass du zum Heil seiest bis an das Ende der Erde‘“<sup>144</sup>. Diese Übernahme ist schon in der Struktur der Jesaja-Texte über den

143 Wirkung auf die Hörer, vgl. „Herz“ in *Act 2,37* mit 7,54; 10,44.

144 *Act 13,47* nach Jes 49,6. In Röm 10,15 ändert Paulus den Singular der LXX-Vorlage von Jes 52,7 in den Plural „Freudenboten“ und zeigt damit die Partizipation aller Prediger am Wirken des Erzhirten an (D. Johnson).

Gottesknecht begründet. Denn bestimmte Aussagen, die dort ihm gelten, gelten anderswo der Gemeinde: Mit Person und Werk ihres Herrn ist sie innig verbunden. Er ist der Knecht, die Glieder der Gemeinde sind die Knechte, und von beiden gilt

- a) erwählt (Jes 42,1 – 14,1; 41,8f; 43,10.20; 44,1f; 45,2; 49,7; 65,9.15.22), gesalbt zu sein bzw. den Heiligen Geist zu haben (Jes 42,1; 61,1 – Jes 59,21; 61,3 [Öl<sup>145</sup>]; Hes 36,26f; 1 Joh 2 u. a.);
- b) Licht der Welt zu sein (Jes 42,6; Joh 8,12 – Mt 5,14) bzw. konkret: dass sie verkündigen, trösten und stärken. Christus „ist der eigentliche Amtsträger, und die Menschen, die in der Gemeinde ein Amt haben, vollführen das, was Jesus vor ihnen bereits getan hat und noch immer tut.“<sup>146</sup> Am Ende der Bibel laden der Geist und die Braut *gemeinsam* ein: „Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm!“ (Apk 22,17);
- c) dass sie richten und herrschen werden (Dan 7,22.27; Mt 19,28; Lk 22,30; 1 Kor 6,2; Apk 2,26–28; 3,21; 20,4).

In unserer Zeit, in der die faszinierendste Ketzerei darin besteht, den Unterschied von Gott und Mensch aufzuheben (so Reinhard Hempelmann<sup>147</sup>), ist gleichwohl sorgfältig am *Unterschied, am Vorrang bzw. der Vor-Gängigkeit des einen Herrn* festzuhalten: Unser Licht ist Licht von seinem Licht, unsere Gotteskindschaft ist Anteil an seiner Sohnschaft, unser Geistbesitz ist durch ihn vermittelt (Joh 14–16). In *ihm*, sagt Paulus, ist die Gemeinde erwählt (Eph 1,4), in *ihm* sind wir Erben seines Reiches (1,7), in *ihm* haben wir Frieden (2,14), ja wir sind „*geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat*“ (2,10). Unter diesen Werken ragt die Verkündigung des Evangeliums durch Menschen heraus, denn das *Evangelium* ist die Kraft Gottes, Juden und Griechen selig zu machen. Die Verkündigung des Evangeliums durch menschliche Knechte ist Offenbarung Gottes (Röm 1,16f)!

„*Sprechakte*“

Jes 61,1–3 nennt eine Reihe von „speech acts“.<sup>148</sup> Indem der gute Hirte seiner Herde Verkündiger schickt, werden diese gesandt wie ihr Herr („wie mich der Vater sendet, sende ich euch“, Joh 20,21) und sie wirken wie ihr Herr („wer euch hört, hört mich“, Lk 10,16). In den Seligpreisungen und in den synoptischen Aussendungsreden beteiligt Jesus seine Jünger an seiner Sendung. „Er hat sie ausgesandt, die Gottesherrschaft zu verkündigen und die Kranken zu heilen wie er selbst ... Von der Sendung Jesu zur Sendung der Jünger lässt sich eine klare

145 Angeführt aufgrund Beuken 440.

146 Friedrich 425, vgl. 427.

147 Idea Spektrum H. 30/31, 2010, 16.

148 Westermann 291: „Sein Auftrag besteht ausschließlich in einem Reden; in solchem Verkündigen aber und durch dieses soll er einen Wandel bei denen herbeiführen, zu denen er gesandt ist; ‚Heil verkündigen ist also fast so viel wie Heil aufbieten, bewirken‘ (Th. H. Robinson ...)“.

Verbindungsline ziehen: Wie Jesus in seinem Tun die Güte und Gerechtigkeit seines Vaters abbildet, der ihn in die Welt gesandt hat, so werden die Jünger denen zum Zeugen und Bild Christi, zu denen Jesus sie gesandt hat ... Dem hohen Amt der Jünger entspricht allerdings auch eine starke Gefährdung. Jesus ist auf sie in seinem Doppelgleichnis vom Salz und Licht der Welt (Mt 5,13–16) eingegangen. Die Jünger sind diejenigen, die mit ihrer Verkündigung die endzeitliche Scheidung der Welt heraufführen (Mt 10,20f); in ihnen leuchtet für die Menschen das Licht des Lebens auf und öffnet sich der Weg zur messianischen Gottesstadt<sup>149</sup>; wenn sie aber versagen, sind sie die ersten, die dem Gericht verfallen. Das Dasein der Jünger ist so gleichzeitig von endzeitlicher Freude und eschatologischem Ernst geprägt.<sup>150</sup> „Auch nach dem vierten Evangelium ist die Mission der Jüngergemeinde ganz und exklusiv in der Sendung Jesu verwurzelt.“<sup>151</sup> Die Jünger sollen durch den Heiligen Geist sogar noch größere Werke tun als Jesus selbst (Joh 14,12).

Es sind performative, d. h. Veränderung wirkende Sprechakte: Sie bewirken die Sündenvergebung, wie Jesus sie zusprechen konnte (Joh 20,23). Natürlich ist unser Wort dem Wort Christi nicht an sich gleichwertig, mit Luther und Bullinger ist aber die Gleichwirksamkeit beider in der rechten Schriftauslegung zu glauben: Durch die Gnade und das Apostelamt wird der Gehorsam des Glaubens aufgerichtet; das mündliche oder schriftliche Wort vom Kreuz erweist sich als Gottes rettende Kraft.<sup>152</sup>

Da Wort- und Lebenszeugnis zusammengehören, ist schließlich zu betonen, dass diese Sprechakte die leiblich tätige Liebe gerade nicht ausschließen, sondern zu ihr führen.<sup>153</sup> Die Aufzählung der fröhlichen Wechsel in Jes 61 wäre sonst sinnlos; entsprechend gaben die Apostel nicht nur ihr Wort, sondern öffneten auch ihr Leben (1 Thess 2,8).

Die Anteilnahme der Gemeinde an der Sendung ihres Herrn schließt zuletzt das *Leiden* ein. „Zwischen dem Missionsevangelium vom gekreuzigten Christus, der Zeugnis- und Leidensexistenz des Paulus und dem Leben der Paulusgemeinden besteht eine deutliche Entsprechung.“<sup>154</sup> Lukas zeigt die Liebestätigkeit der

149 Vgl. Mt 5,14ff mit Jes 42,6; 49,6; 60,1f. *Tun und Ergehen der Nachfolger orientiert sich bes. durch Liebe, Demut, Vergeben und Leiden an der Gestalt Jesu Christi*, siehe das „*wie ich ....*“ bzw. „*wie er...*“ in Joh 13,14f; 2 Kor 1,5; Eph 4,32; Kol 3,13; 1 Petr 2,20f; 4,13f; 1 Joh 1,7; 2,6; 4,11. Dahinter steht die Taufe, der innigste Ausdruck der Lebens- und Todesgemeinschaft mit Christus (Röm 6)!

150 Stuhlmacher 111. Die vorige Fußnote gehört nicht zum Zitat.

151 A. a. O. 128.

152 Röm 1,6.16; 1 Kor 1,18.

153 Stuhlmacher 133, vgl. 112: „Die für den anderen eintretende Liebe ist nicht nur das Grundmuster der messianischen Existenz Jesu, sondern sie soll auch Kennzeichen des Verhaltens der Jünger zueinander sein (Joh 13,34f).“ In der Verratsnacht zerbrach dies zwar, wurde aber in der Begegnung mit dem Auferstandenen (Joh 20; Lk 24; 1 Kor 15) bzw. durch Pfingsten erneuert.

154 A. a. O. 126.



ersten Christen als Echo, ja Erfüllung der Sabbathhoffnungen des Dtn. Das Feststellung von Act 4,34, nach der es keinen unter ihnen gab, der Mangel litt<sup>155</sup>, ist Echo des Septuaginatextes von Dtn 15,4<sup>156</sup>: „damit nur ja kein Armer unter dir ist ...“

„... the church by its internal practice was erecting a sign-post to the reality of the future. The new age of life in the Messiah and in the Spirit is described in terms that echo the jubilee and its related sabbatical institutions. And the effect was a community in mission marked by an integral combination of verbal proclamation (the evangelistic preaching of the apostles) and visible attraction (the social and economic quality of the believers). Not surprisingly, the church grew in numbers, strength, maturity and mission.“<sup>157</sup>

## 7. Fazit

In Jes 61,1–3 spricht der Gottesknecht in einem trinitarischen Geschehen: Gott der Vater salbt ihn mit dem Heiligen Geist und sendet ihn zu den Armen; die Verse sprechen von den durch ihn zu vollbringenden fröhlichen Wechseln.

Nicht exegetisch von diesen Versen her, aber durch den größeren Kontext tritt die Sendung aller Jahwepriester und Gottesdiener (V. 6) in den Blick: Petrus hat die Verkündigungsaufgabe der königlichen Priesterschaft betont, die von der Kirche als ganzer wahrgenommen werden soll (1 Petr 2,9; Act 10 s. o.).

Jes 61,1–3 – zumal als Text mit einer göttlichen Person als Subjekt aktiver Verben! – ist Evangelium, nicht Gesetz. Freuen wir uns (V. 10!) wie die Heiden in der Act an seinem Trost<sup>158</sup>, den wir so nötig haben wie die Exulanten und Rückkehrer des 6. Jahrhunderts vor Christus und wie die Unterdrückten zur Zeit des Pontius Pilatus, die die Predigt Jesu in Nazareth hörten! Stimmen wir ein in den Lobgesang, der betrübte Geister fröhlich macht, und bekennen wir von Herzen, was der Gottesknecht getan hat, tut, und gewiss tun wird! Dass es fröhliche Wechsel, ja einen gnädigen Gott überhaupt geben kann, gründet ja zuletzt darin, dass der Gottesknecht an unsere Stelle tritt und die Schuld auf sich nimmt (Jes 53). Nur er gibt die Kraft und den Geist, auch gegen die sichtbare Wirklichkeit den hörenden Glauben festzuhalten, dass Gott die Verheißungen von Jes 60–62 wahr machen wird. Durch Jesus wissen wir: Gott ist diese Welt nicht gleichgültig. Er bleibt nicht fern, sondern erbarmt sich, kommt selbst und wischt die Tränen ab.<sup>159</sup>

---

155 οὐδὲ γὰρ ἐνδεής τις ἦν ἐν αὐτοῖς ... – Einziges Vorkommen von ἐνδεής im Neuen Testament!

156 οὐκ ἔσται ἐν σοὶ ἐνδεής ...

157 Wright 303.

158 Jes 35,1–5; 60,6; 65,13.18; 66,5.10.14, bes. Act 13,47f.

159 Die „Themenkonkordanz“ von Walter Elwell druckt den Text u. a. unter den Überschriften „Buße wird verwirklicht durch Trauer“ und „Gläubige sollten von Lobpreis geprägt sein“ ab (2001, 579. 712).



In Christus wohnt die ganze Fülle der Gottheit; in ihm bzw. im Heiligen Geist haben wir die Fülle eines neu geschenkten Lebens, und nach unserem Text: Freiheit, Trost, Gnade, den Schmuck der Gerechtigkeit, einen geheiligten und freudigen Lobgesang, die ewige Pflanzung und Stadt – und das alles zu seiner Ehre.

#### *Eine seelsorgerliche Perspektive*

Der Leiter eines christlichen Heimes, der viel mit der Seelsorge an okkult Belasteten zu tun hatte, betonte in einem Gespräch über Jes 61, es sei besonders wichtig und tröstlich, dass Christus Sprecher und Subjekt dieser Verse ist: Denn als menschlicher Seelsorger habe er nicht die Macht, die zerbrochenen, belasteten Herzen zu heilen und den Dämonen zu gebieten. Er kann und soll das Wort von der Versöhnung sagen, aber es ist zuletzt nicht seine Macht, sondern die Macht Christi, der mitfühlen, an die Stelle des Belasteten treten und die Last tatsächlich übernehmen, die fremde Macht tatsächlich überwinden kann (Hebr 2,14–18).

Wer spricht in Jes 61,1–3? Vereinfacht kann man so antworten: Jes 61,1–3 beschreibt, wie Christus, der Gesalbte, seine Sendung bezeugt. Der Hauptbeleg ist Lk 4. Jede Auslegung von Jes 61 muss sich an diesem Kapitel bewähren. Sachlich sind wir hier die Empfangenden. Eine Verbindung zu Identität und Sendung der christlichen Gemeinde findet sich *in anderen Texten*, z.B. Jes 61,4ff und 1 Petr 2 (gemeinsame Stichworte: Aufbau; Priesterschaft). Hier gibt der Herr der Welt durch alle, die die Salbung haben (1 Joh 2).

## 8. Literatur

### *Kommentare:*

Jesaja: M. Henry (1857), F. Delitzsch (1869), J. P. Lange (1878), C. Orelli (1904), H. W. Hertzberg (1939), W. Kessler (1960), E. J. Young (1974), C. Westermann (1981), J. D. W. Watts (1987), J. A. Motyer (1993), W. Brueggemann (1998), J. N. Oswalt (1999), B. S. Childs (2001), B. E. Beyer (2007).

Lukas: Th. Zahn (<sup>2</sup>1920); D. W. Pao, E. J. Schnabel: Luke, in: G. K. Beale, D. A. Carson (Hg.): *Commentary on the New Testament Use of the Old Testament*, Gr.Rapids, Mich.: Baker Academic, 2007, 251–414.

### *Sonstiges:*

M. C. Barnes: The Spirit of the Lord Is Upon Me. A Meditation On Isaiah 61, in: *Calvin Theological Journal* 39, 2004, 396–399.

U. Becker: Tendenzen der Jesajaforschung 1998–2007, in: *ThR* 74, 2009, 96–128.

O. Betz: Art. Sabbatjahr und Jubeljahr, in: H. Burkhardt (Hg.), *Das große Bibellexikon* Bd. 3, 1313f.

- W. A. M. Beuken: *Servant and Herald of Good Tidings. Isaiah 61 as an Interpretation of Isaiah 40–55*, in: J. Vermeylen (Hg.): *The Book of Isaiah*, BETL 81, Leuven: Peeters, 1989, 411–442.
- W. J. Bittner: *Jesu Zeichen im Johannesevangelium. Die Messias-Erkennntnis im Johannesevangelium vor ihrem jüdischen Hintergrund*, WUNT II,26, Tübingen: J. C. B. Mohr, 1987.
- R. Bräumer: *Visionen – Wegweiser zur Praxis des Glaubens*, St. Chrischona 2008 (ungedruckt).
- W. W. Cannon: *Isaiah 61 1–3 an Ebed-Jahwe Poem*, in: *ZAW* 47, 1929, 284–288.
- R. B. Chisholm: *The Christological Fulfillment of Isaiah's Servant Songs*, in: *Bibliotheca sacra* 163, 652/2006, 387–404.
- J. J. Collins: *A Herald of Good Tidings: Isaiah 61:1–3 and Its Actualization in the Dead Sea Scrolls*, in: C. A. Evans et al. (Hg.): *The Quest for Context and Meaning*, FS J. A. Sanders, Leiden: Brill, 1997, 225–240.
- S. Felber: *Typologie als Denkform biblischer Theologie*, in: H. H. Klement u. a. (Hg.), *Themenbuch zur Theologie des Alten Testaments*, Wuppertal: R. Brockhaus, 2007, 35–54.
- G. Friedrich: *Das Amt im Neuen Testament*, in: J. H. Friedrich (Hg.): *Auf das Wort kommt es an. Gesammelte Aufsätze zum 70. Geburtstag*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1978, 416–430.
- D. E. Gowan: *Isaiah 61:1–3, 10–11*, in: *Interpretation* 35, 1981, 404–409.
- B. C. Gregory: *The Postexilic Exile in Third Isaiah. Isaiah 61:1–3 in Light of Second Temple Hermeneutics*, in: *JBL* 126, 2007, 475–496.
- H.-J. Hermisson: *Gottesknecht und Gottes Knechte. Zur ältesten Deutung eines deuterocesajanischen Themas*, in: H. Cancik (Hg.): *Geschichte – Tradition – Reflexion I (FS M. Hengel)*, Tübingen: Mohr Siebeck, 1996, 43–68.
- W. Hildebrandt: *An Old Testament Theology of the Spirit of God*, Peabody/Mass.: Hendrickson, 2. Aufl., 1999.
- H. A. J. Kruger: *Isaiah 61:1–3(4–9) 10–11: Transferor of Privileges, an „Identikit“ of the Servant of the Lord?*, in: *HTS [Pretoria]* 58, 2002, 1555–1576.
- R. Schultz: *The King in the Book of Isaiah*, in: P. E. Satterthwaite, R. S. Hess and G. J. Wenham (Hg.), *The Lord's Anointed. Interpretation of Old Testament Messianic Texts*, Paternoster/Baker Books, Carlisle/Gr.Rapids, 1995, 141–165.
- Chr. R. Seitz: *„You are my servant, you are the Israel in whom I will be glorified“: The Servant Songs and the Effect of Literary Context in Isaiah*, in: *Calvin Theological Journal* 39, 2004, 117–134.
- O. H. Steck: *Der Rachtetag in Jesaja LXI 2. Ein Kapitel redaktionsgeschichtlicher Kleinarbeit*, in: *VT* 36, 1986, 323–338.
- A. Strobel: *Die Ausrufung des Jubeljahres in der Nazarethpredigt Jesu. Zur apokalyptischen Tradition Lc 4<sub>16-30</sub>*, in: *BZNW* 40, 1972, 38–51.

- P. Stuhlmacher: Weg, Stil und Konsequenzen urchristlicher Mission, in: ThBeitr 12, 1981, 107–135.
- W. Vischer: *Das Christuszeugnis des Alten Testaments*, Band I. Das Gesetz, München 1934.
- B. Weber: Vergeltung oder Vergebung!? Matthäus 18,21–35 auf dem Hintergrund des „Erlassjahrs“, in: ThZ 50, 1994, 124–151.
- C. J. H. Wright: *The Mission of God. Unlocking the Bible's Grand Narrative*, Downers Grove, Ill.: IVP Academic, 6.Aufl. 2009.
- W. Zimmerli: Das ‚Gnadenjahr des Herrn‘ (1970), in: *Studien zur alttestamentlichen Theologie und Prophetie*, G.A. II, ThB 51, München, 1974, 222–234.

Stefan Felber

### **Who speaks in Isaiah 61:1–3?**

The purpose of this exegesis of Isa 61:1–3 is to identify the ‘I’ or speaker (not the author), who witnesses to have “The Spirit of the Lord GOD upon me”. Is the church (or Christian believers) entitled to apply the same to herself, and how? The result makes clear that and how the text must be applied to Jesus Christ.. By sending his disciples and appointing them his witnesses (as other scriptures show), Jesus links the sending of himself by the Father with his sending out the church, without identifying those relationships.

The exegesis also attempts to demonstrate the intertextual richness of these verses.